



# Mittelddeutsche National-Zeitung

## Ausgabe Halle

Verlag: Mittelddeutsche National-Zeitung G. m. b. H., Halle (S.),  
Königsplatz 17. Die „N. Z.“ erscheint wochentlich 7mal.  
Erscheinungspreis bei Abnahme infolge höherer Gewinne können  
mit Berücksichtigung werden. — Einzelheft monatlich 2. — B. Z.  
jährlich 20 B. Z. — B. Z.  
jährlich 20 B. Z. — B. Z.

Spezialbestellungen überall im Gau. Verleger: Walter Bode.  
Die „N. Z.“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan sämtlicher  
Verbände der Partei im Gau Halle-Weißburg und der  
Gebiete für unbesetzt und unbesetzt einwirkende  
Beiträge mit feiner Auswahl übernommen. — Druck:  
Verlag: Halle (Saale), Königsplatz 17. Fernruf 27031.

Der Führer gab den Befehl:

# Umbau Berlins für Jahrhunderte

## An 16 Baustellen wurde die Arbeit in Angriff genommen

### Adolf Hitler: „Ich habe das Bauen der Reichshauptstadt in bestimmte planmäßige Bahnen gelenkt“ - „Die Nachwelt wird uns dankbar sein“ - „Die ganze Welt wird zu uns kommen“

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 14. Juni. Die Reichshauptstadt erlebte heute den denkwürdigsten Tag ihrer Baugeschichte. Unter gewaltiger Anteilnahme der Bevölkerung wurde an 16 Baustellen die Arbeit zum großen Umbau Berlins in Angriff genommen. Der Führer selbst gab bei der Grundsteinlegung des Hauses für den deutschen Fremdenverkehr den Befehl zum Baubeginn. An drei weiteren Stellen nahmen Reichsminister Dr. Frick, Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller und Stadtpräsident Dr. Vippert die Grundsteinlegung vor.

Baubeginn in der durch den Nationalsozialismus bestimmten Bauperiode. An Haltung und Stil soll das Haus, zu dem Sie, mein Führer, heute den Grundstein legen, ein inneres Dokument nationalsozialistischer Weltanschauung und politischer Größe werden. Wenn damit das Berliner Bauprogramm in sein entscheidendes Stadium tritt, nachdem in anderen Städten, Nürnberg, München, Weimar, Hamburg und Dresden, die Arbeiten zum Teil in vollem

Gange, zum Teil im Entwurf fertig oder in der Planung begriffen sind, so hat das für uns alle seine besondere Bedeutung, denn Sie, mein Führer, erst haben diesen Plan die Möglichkeit zur Verwirklichung gegeben. Bestimmend für Sie und damit für uns alle war die Überzeugung, daß die Reichshauptstadt von heute immer noch in ihrer Anlage auf den kulturellen Grundlagen aus der Zeit vor mehr als 150 Jahren beruht, daß aber jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, durch ein größtögliches und umfassendes Neubauprogramm das Bild der

Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten stand die Andeutung an dem zukünftigen „Runden Platz“, der an dem Kreuzungspunkt der Potsdamer Straße mit der Nord-Süd-Achse entstehen wird. Hier ist bereits durch Abriß eines gemauerten Säulenvorwerks das gemauerte Haus für den deutschen Fremdenverkehr den Befehl zum Baubeginn. An drei weiteren Stellen nahmen Reichsminister Dr. Frick, Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller und Stadtpräsident Dr. Vippert die Grundsteinlegung vor. Der Führer selbst gab bei der Grundsteinlegung des Hauses für den deutschen Fremdenverkehr den Befehl zum Baubeginn. An drei weiteren Stellen nahmen Reichsminister Dr. Frick, Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller und Stadtpräsident Dr. Vippert die Grundsteinlegung vor.

Der 14. Juni 1938 — so führte Dr. Goebbels u. a. aus — ist ein Tag von historischer Bedeutung in der Baugeschichte der Reichshauptstadt. Heute legt eine neue Phase in der durch Sie, mein Führer, angelegten architektonischen Entwicklung Berlins ein. Sie wollen den Grundstein legen zum „Haus des deutschen Fremdenverkehrs“ und damit den Beginn des ersten großen Monumentalbaues in der einzigartigen kulturellen Umwandlung der Reichshauptstadt proklamieren. Damit ist die weitere architektonische Entwicklung Berlins in ein ganz neues und entscheidendes Stadium getreten. Es beginnt für die Reichshauptstadt mit dem heutigen Tage der wichtigste

Der erste Arbeiter des Reiches



Ein eindrucksvolles Bild vom großen Staatsakt auf dem Runden Platz am Dienstagmittag in Berlin: Nach den zwei Hammerschlägen auf den Grundstein des Hauses des Deutschen Fremdenverkehrs grüßt der Führer beim Verlassen der Baustelle die Arbeiter, die sofort ihr Werk begannen.

# Ueberschwemmung stoppt Krieg

## Flutkatastrophe im Hoangho-Tal - Ueber 100 000 ertrunken

Schanghai, 14. Juni. Der Gelbe Fluß selbst hat in die Kampfhandlungen in Mittelhina eingegriffen, wo eine Ueberschwemmungskatastrophe unvorstellbaren Ausmaßes die Kriegshandlungen in den Hintergrund treten läßt.

Zwischen Kiangsi und Tschengschau sind die Südränder des Gelben Flusses an 15 Stellen getrennt. Das Wasser, das bereits bis 150 Meter Breite fließen, wälzt sich eine bis zu 15 Meter hohe Flutwelle mit teilweise 40 Kilometer Stundengeschwindigkeit von Norden her über die Provinz Honan, in der bisher bereits über 100 000 Menschen ertrunken sind. Alle verzwefelten Versuche der japanischen Flottille, mit Unterstützung der Landesbewohner den toll gemordeten Fluß zu bändigen, sind hoffnungslos gescheitert. Zahlreiche chinesische Boote griffen die Rettungstruppen an, um die Katastrophe zu beschleunigen, die ungewissheit in voller Mächtigkeit von der chinesischen Bevölkerung zur Flucht des japanischen Vorkrieges auf Hanan verurteilt worden ist. Die Ueberschwemmungen werden die Weiterführung der Operationen

hart behindern. Der Eingriff der Natur gemahnt in den großen Krieg auf dem Höhepunkt der Entscheidung kann eine ganz neue Lage schaffen. In ganz Mittelhina dauern die wolkenbruchartigen Regenschüsse noch weiter an und eine Befreiung ist noch nicht zu erwarten. General Tschiangkaifek hat heute in der Provinz Szechuan eine Militärregierung eingesetzt, an deren Spitze der General Tschiangkaifeng steht. In gut unterrichteten chinesischen Kreisen verläutet, daß Tschiangkaifeng in Kürze die Sanfan-Regierung reorganisieren werde. Der Jenseit der Kabinettsumbildung sei eine Verbesserung der außenpolitischen Beziehungen und der Finanzlage herbeizuführen.

Wetter

14. Juni	18,5
15. Juni	18,0
16. Juni	17,5
17. Juni	17,0
18. Juni	16,5
19. Juni	16,0
20. Juni	15,5
21. Juni	15,0
22. Juni	14,5
23. Juni	14,0
24. Juni	13,5
25. Juni	13,0
26. Juni	12,5
27. Juni	12,0
28. Juni	11,5
29. Juni	11,0
30. Juni	10,5
1. Juli	10,0
2. Juli	9,5
3. Juli	9,0
4. Juli	8,5
5. Juli	8,0
6. Juli	7,5
7. Juli	7,0
8. Juli	6,5
9. Juli	6,0
10. Juli	5,5
11. Juli	5,0
12. Juli	4,5
13. Juli	4,0
14. Juli	3,5
15. Juli	3,0
16. Juli	2,5
17. Juli	2,0
18. Juli	1,5
19. Juli	1,0
20. Juli	0,5
21. Juli	0,0
22. Juli	-0,5
23. Juli	-1,0
24. Juli	-1,5
25. Juli	-2,0
26. Juli	-2,5
27. Juli	-3,0
28. Juli	-3,5
29. Juli	-4,0
30. Juli	-4,5
31. Juli	-5,0

# Nach dem Sieg gegen Prag

Salz, 14. Juni 1938.

Das Echo des dritten durchschlagenden Sieges der Sudetendeutschen Partei in der Westfront, der beste Gedächtnisort der tiefen Volkstrost, den dieser neue Sieg mit sich bringt, ist ein Einleit gegen Prag überall in der Welt unterhalten hat. Wenn gleich das französische Journal 'Le Monde' meinte, daß es einen in einem einzigen Artikel 'les als' ausgeben politischen Faktor nicht mehr gibt, daß die Sozialdemokraten 50 bis 80 v. H. und die Kommunisten 90 v. H. ihrer Stimmen verlieren haben, kann ich dies der offensichtliche Beweis für die geniale Wirkung der durch die drei Gemeindefreien offenbar gewordenen wirklichen jubelnden Volksgemeinschaft, die demokratischen in nationalpolitischen und französischen Presse ist, daß man zwar verachtet, durch die Hinanzrechnung kein scheidendes Gebiete zu deutschen Gemeindefreien für die SPD, zu erkennen, doch die schweren scheidenden Verträge gegen die demokratischen Prinzipien durch Wahlabschwächen und Terrorakte stillschweigend übersehen ist. Die einzige oder französische Pressefreiheit könnte wohl noch erziehen, wie es in Westfalen ist, die 'Demokratie' der in Westfalen konstruierten 'Nationalsozialistischen Partei' sein. Die hier Apelle 'Unterdrück' sind in empfindlichen westfälischen Presse - falls es sich um Juden und deutsche Emigranten handelt - scheint der jüdischen deutschen Forderung in Galizien und Westfalen angedeutet zu sein. Die deutsche Presse, welche unter internationaler Kontrolle durchzuführen, wenig Gehör zu finden.

Zu den scheidenden Terrors und Enttäuschungen bezieht die Tatsache, daß das Sudetendeutschum in seinem Kampf um nationale Selbstbestimmung mit diesen Gemeindefreien erfolgreich vorgehen ist. Auf der außenpolitischen Front, in dem Kampf um Anerkennung seiner politischen Selbstbestimmung durch die Welt, hat es unter Beweis gestellt, daß es in den scheidenden Staat gestrichelte Deutschland nicht gewillt ist, weiterhin ein willenloses Opfer der Versailles 'Ordnung' zu sein, daß es ein einziges Volk ist, das seinen eigenen Recht auf legale, aber unethische Weise mit der Prager Regierung kämpfen wird. Auf dem innerpolitischen Gebiet, wo es in einem einzigen Artikel 'les als' in den Ringen um politische Selbstbestimmung, erzang die SPD, einen überwältigenden Sieg: in 1880 deutschen Gemeinden werden an die Stelle der, scheidend, trimer und langer Bürgermeier, Stadträte usw. Männer aus den Reihen der jubelnden deutschen Einheitsfront treten, die nicht mit den scheidenden scheidenden, sondern, jüdischen, deutsche Gemeindefreien machen werden. Das Sudetendeutschum hat in drei, Bestimmungen eine große Schlacht gekämpft und die scheidende Front des Terrors und der Besetzung durchdrungen. Sudetendeutsche Disziplin war härter als scheidende Propagationen und Gummihüpfel-Prozessen. Prag hat mit seiner scheidenden Mobilisierung nicht das Sudetendeutschum einführten bis, von der Schönheit der 'demokratischen Freiheit' überzeugen können, wohl aber hat die sinnlose Kriegspolizei auf Kosten des europäischen Friedens dem Sudetendeutschum gezeigt, daß ein feiner Zusammenhalt nötig ist, wenn das deutsche Volk in der 'Tschecoslowakei', also gegen Prag, sein Recht erhalten will.

Das neue Deutschland hat sich freudig mit dem Sudetendeutschen über diesen Sieg, der den Sieg der Deutschen an der Saar, an der Memel, in Danzig und in Ostpreußen entspricht, der Welt sagt: Deutschland lebt und wird immer leben!

Der Widerspruch zwischen verführerischem Prinzip und tatsächlicher Haltung charakterisiert die gesamte Geschichte des scheidenden Volkes ebenso wie seine Politik. Die scheidenden Geschichtsschreiber feiern die Hoffenheit als die Selbstheit des scheidenden Volkes. Sein größter Held und Heldatterler ist der scheidende Führer, der scheidende Franz Balaça, nannte sie, 'eine gloriose Zeit' und sagt weiter: 'Das scheidende Volk übertrug damals durch Bildung alle anderen europäischen Völker. Seine Feinde sind sehr im Arztem, daß die Kriegswunden (1), die unter Vorzeichen in den scheidenden Unruhen vorhanden, in irgend einem blinden Wüten, Schlägen und Zertrümmern toller Wilder bestanden haben.'

Aber am Ende der scheidenden, 'Kriegswunden' sind die Sudetendeutschen ermüdet.

Die Anordnung hat folgenden Wortlaut: 'Der erste Leistungstempel der deutschen Betriebe' hat gezeigt, daß nicht nur der finanziell reiche Betrieb, sondern auch der finanziell schwache Betrieb jeden geeigneten Weg zur Förderung der Gemeindefreiheit geht. Eine große Anzahl kleinerer Betriebe hat in Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen vom Führer persönlich die Auszeichnung, 'nationalsozialistischer Mutterbetrieb' erhalten.

Das Leistungsgesetzchen, 'vorbildlicher Kleinbetrieb' soll dazu dienen, alle Kleinbetriebe, die heute schon die höchste Auszeichnung der scheidenden Gemeindefreiheit anstreben, auf höchste anzupumpen. Die Verleihung des Leistungsgesetzchen, 'vorbildlicher Kleinbetrieb' findet im Rahmen des Leistungstempels der deutschen Betriebe statt.

Berlin, 14. Juni. Der Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley hat ein Leistungsgesetzchen, 'vorbildlicher Kleinbetrieb', das im Rahmen des Leistungstempels der deutschen Betriebe verlesen wird, gesprochen.

Die Anordnung hat folgenden Wortlaut: 'Der erste Leistungstempel der deutschen Betriebe' hat gezeigt, daß nicht nur der finanziell reiche Betrieb, sondern auch der finanziell schwache Betrieb jeden geeigneten Weg zur Förderung der Gemeindefreiheit geht. Eine große Anzahl kleinerer Betriebe hat in Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen vom Führer persönlich die Auszeichnung, 'nationalsozialistischer Mutterbetrieb' erhalten.

Reichsorganisationsleiter ihrem Charakter, ihrer Größe, ihrem Rang und ihrer 4 1/2 Millionen umfassenen Volksgemeinschaft anzugewöhnen.

Westen soll, das ist die letzte Wille, die weltliche Hauptstadt des Reiches werden. Ein politisches und wirtschaftliches Kraftzentrum umgeben, das auch in seiner Architektur die Größe unserer Zeit und die Monumentalität unserer geschichtlichen Entwicklung plastisch zum Ausdruck bringt.

Am Neubau der Reichsstadt in der Gegend, in der Umgestaltung der Ost-West-Straße, in neuen Eingängen Tempeln, in der Verlegung der Hauptstraße, in der Planung der Umgestaltung, des Westfälischen Platzes im Rahmen der Hochschule und eines großartigen Wohnungsbauprogramms von 30 000 Wohnungen allein im Jahre 1938 finden sich die ersten Anzeichen der baldigen Umgestaltung Berlins an.

Ihre Krönung aber erfährt sie durch die Zusammenfassung und Vervollendung der einzelnen Baumaßnahmen der Ost-West-Straße. Am heutigen Tage wird mit diesem Werk begonnen. In sechzehn verschiedenen Stellen legt die Arbeit ein. Mit der Ost-West-Straße soll eine würdige moderne Lösung des Verkehrsproblems der Reichsstadt erreicht werden. Hier soll die Zusammenfassung der auf das ganze Stadtgebiet verteilten Bahnhöfe erfolgen. Hier ergibt sich eine natürliche Ordnung des im ungenutzten Räume anliegenden Kraftverkehrs. Hier soll die Einbringung der Reichsautobahnen in die Ost-West-Straße, der Bau der Ueberr- und Unterführung am Kreuzungspunkt der beiden Achsen, die Einbeziehung des Ringverkehrs, die geräumige Gestaltung des gesamten Verkehrsraumes und die gänzlich neuartige Zeitung

## Der Führer legt den Grundstein

Dann forderte Dr. Goebbels den Führer auf, den Grundsteinlegung zu vollziehen. Der Führer tritt vor das Mikrophon.

„In seiner kurzen Ansprache betonte der Führer eindeutig, daß mit der Grundsteinlegung zum Bau des Reiches der Deutschen Fremdenverkehrs zugleich der Grundstein zum ersten Baustein der künftigen großen Straße der Reichsautobahnen gelegt werde.“

Die Planung dieser Straße legt das Erbe eines vieler und einander folgenden Führer. Der Verkehr der Reichsautobahnen nicht vernachlässigen, sondern fortgesetzt steigern, wenn erst die Millionen von deutschen Volksgenossen an der Reichsautobahnstellung gemäßigt werden können.

„Es ist nicht nationalsozialistische Art — so fuhr der Führer fort —, in einem solchen Maße die Planung wichtiger, schon heute herauszuheben. Inzwischen der Nachwelt zu überlassen, sondern es ist immer unter Grundsteinlegung, diese Probleme selbst anzugehen und auch selbst zu lösen! Deshalb sind die neuen großen Straßenzüge weniger für das Jahr 1938, 1939 oder 1940 bestimmt, sondern dafür, die mit Sicherheit voranschreitende gänzlich ausgeleitete Verkehrsmittel-Verkehrsmittel, in Zukunft mehr noch als heute Millionen Menschen zu ihren Arbeitsstätten führen. Auch dieses Problem wird damit großzügig gelöst und für eine weite Zukunft entschieden!“

So schaffen wir neben einer Anzahl von bedeutenden Rundbauten vor allem zwei große Durchgangsstrecken durch Berlin: die große Ost-West- und die große Nord-Süd-Straße. Ein Teil der Ost-West-Straße ist bereits im Bau und vermutlich schon in wenigen Monaten dem Verkehr übergeben werden können. Der Bau der Nord-Süd-Straße wird in der kommenden Jahresfrist im wesentlichen fertig sein. Und heute legen wir an dieser Stelle eindeutig den Grundstein zum Beginn der Arbeit an der Ost-West-Straße. Diese großen Straßenzüge werden die Reichsautobahnführung finden und damit in der Zukunft den von uns heraus kommenden Autoverkehr bis in das Jahr 1940 herzustellen können. Diese Straßen sind, wie schon betonte, für das Jahr 1940 geplant, sondern für kommende Jahrzehnte. Denn ich glaube an ein einiges Deutschland und damit auch an eine gemeinsame Zukunft. So wie wir heute denken dankbar sind, die vor fast 300 Jahren die Straße „Unter den Linden“ planten und ins Leben riefen, so wird auch einmal in 300 Jahren eine Rechnung aus dankbar sein!

Die Aufgabe dieser Straßen sollen wir zugleich auch die großzügige Regelung des Schienenverkehrs verbinden, der nach wie vor der Träger der großen Massenbewegungen ist. Mit diesen Straßen werden wir in Zukunft mehr noch als heute Millionen Menschen zu ihren Arbeitsstätten führen. Auch dieses Problem wird damit großzügig gelöst und für eine weite Zukunft entschieden!

Es ist nicht nationalsozialistische Art — so fuhr der Führer fort —, in einem solchen Maße die Planung wichtiger, schon heute herauszuheben. Inzwischen der Nachwelt zu überlassen, sondern es ist immer unter Grundsteinlegung, diese Probleme selbst anzugehen und auch selbst zu lösen! Deshalb sind die neuen großen Straßenzüge weniger für das Jahr 1938, 1939 oder 1940 bestimmt, sondern dafür, die mit Sicherheit voranschreitende gänzlich ausgeleitete Verkehrsmittel-Verkehrsmittel, in Zukunft mehr noch als heute Millionen Menschen zu ihren Arbeitsstätten führen. Auch dieses Problem wird damit großzügig gelöst und für eine weite Zukunft entschieden!“

So schaffen wir neben einer Anzahl von bedeutenden Rundbauten vor allem zwei große Durchgangsstrecken durch Berlin: die große Ost-West- und die große Nord-Süd-Straße. Ein Teil der Ost-West-Straße ist bereits im Bau und vermutlich schon in wenigen Monaten dem Verkehr übergeben werden können. Der Bau der Nord-Süd-Straße wird in der kommenden Jahresfrist im wesentlichen fertig sein. Und heute legen wir an dieser Stelle eindeutig den Grundstein zum Beginn der Arbeit an der Ost-West-Straße. Diese großen Straßenzüge werden die Reichsautobahnführung finden und damit in der Zukunft den von uns heraus kommenden Autoverkehr bis in das Jahr 1940 herzustellen können. Diese Straßen sind, wie schon betonte, für das Jahr 1940 geplant, sondern für kommende Jahrzehnte. Denn ich glaube an ein einiges Deutschland und damit auch an eine gemeinsame Zukunft. So wie wir heute denken dankbar sind, die vor fast 300 Jahren die Straße „Unter den Linden“ planten und ins Leben riefen, so wird auch einmal in 300 Jahren eine Rechnung aus dankbar sein!

Die Aufgabe dieser Straßen sollen wir zugleich auch die großzügige Regelung des Schienenverkehrs verbinden, der nach wie vor der Träger der großen Massenbewegungen ist. Mit diesen Straßen werden wir in Zukunft mehr noch als heute Millionen Menschen zu ihren Arbeitsstätten führen. Auch dieses Problem wird damit großzügig gelöst und für eine weite Zukunft entschieden!

Es ist nicht nationalsozialistische Art — so fuhr der Führer fort —, in einem solchen Maße die Planung wichtiger, schon heute herauszuheben. Inzwischen der Nachwelt zu überlassen, sondern es ist immer unter Grundsteinlegung, diese Probleme selbst anzugehen und auch selbst zu lösen! Deshalb sind die neuen großen Straßenzüge weniger für das Jahr 1938, 1939 oder 1940 bestimmt, sondern dafür, die mit Sicherheit voranschreitende gänzlich ausgeleitete Verkehrsmittel-Verkehrsmittel, in Zukunft mehr noch als heute Millionen Menschen zu ihren Arbeitsstätten führen. Auch dieses Problem wird damit großzügig gelöst und für eine weite Zukunft entschieden!“

So schaffen wir neben einer Anzahl von bedeutenden Rundbauten vor allem zwei große Durchgangsstrecken durch Berlin: die große Ost-West- und die große Nord-Süd-Straße. Ein Teil der Ost-West-Straße ist bereits im Bau und vermutlich schon in wenigen Monaten dem Verkehr übergeben werden können. Der Bau der Nord-Süd-Straße wird in der kommenden Jahresfrist im wesentlichen fertig sein. Und heute legen wir an dieser Stelle eindeutig den Grundstein zum Beginn der Arbeit an der Ost-West-Straße. Diese großen Straßenzüge werden die Reichsautobahnführung finden und damit in der Zukunft den von uns heraus kommenden Autoverkehr bis in das Jahr 1940 herzustellen können. Diese Straßen sind, wie schon betonte, für das Jahr 1940 geplant, sondern für kommende Jahrzehnte. Denn ich glaube an ein einiges Deutschland und damit auch an eine gemeinsame Zukunft. So wie wir heute denken dankbar sind, die vor fast 300 Jahren die Straße „Unter den Linden“ planen und ins Leben riefen, so wird auch einmal in 300 Jahren eine Rechnung aus dankbar sein!

Die Aufgabe dieser Straßen sollen wir zugleich auch die großzügige Regelung des Schienenverkehrs verbinden, der nach wie vor der Träger der großen Massenbewegungen ist. Mit diesen Straßen werden wir in Zukunft mehr noch als heute Millionen Menschen zu ihren Arbeitsstätten führen. Auch dieses Problem wird damit großzügig gelöst und für eine weite Zukunft entschieden!

Es ist nicht nationalsozialistische Art — so fuhr der Führer fort —, in einem solchen Maße die Planung wichtiger, schon heute herauszuheben. Inzwischen der Nachwelt zu überlassen, sondern es ist immer unter Grundsteinlegung, diese Probleme selbst anzugehen und auch selbst zu lösen! Deshalb sind die neuen großen Straßenzüge weniger für das Jahr 1938, 1939 oder 1940 bestimmt, sondern dafür, die mit Sicherheit voranschreitende gänzlich ausgeleitete Verkehrsmittel-Verkehrsmittel, in Zukunft mehr noch als heute Millionen Menschen zu ihren Arbeitsstätten führen. Auch dieses Problem wird damit großzügig gelöst und für eine weite Zukunft entschieden!“

Der Führer legt den Grundstein zum Bau des Reiches der Deutschen Fremdenverkehrs zugleich der Grundstein zum ersten Baustein der künftigen großen Straße der Reichsautobahnen gelegt werde.“

Die Planung dieser Straße legt das Erbe eines vieler und einander folgenden Führer. Der Verkehr der Reichsautobahnen nicht vernachlässigen, sondern fortgesetzt steigern, wenn erst die Millionen von deutschen Volksgenossen an der Reichsautobahnstellung gemäßigt werden können.

„Es ist nicht nationalsozialistische Art — so fuhr der Führer fort —, in einem solchen Maße die Planung wichtiger, schon heute herauszuheben. Inzwischen der Nachwelt zu überlassen, sondern es ist immer unter Grundsteinlegung, diese Probleme selbst anzugehen und auch selbst zu lösen! Deshalb sind die neuen großen Straßenzüge weniger für das Jahr 1938, 1939 oder 1940 bestimmt, sondern dafür, die mit Sicherheit voranschreitende gänzlich ausgeleitete Verkehrsmittel-Verkehrsmittel, in Zukunft mehr noch als heute Millionen Menschen zu ihren Arbeitsstätten führen. Auch dieses Problem wird damit großzügig gelöst und für eine weite Zukunft entschieden!“

So schaffen wir neben einer Anzahl von bedeutenden Rundbauten vor allem zwei große Durchgangsstrecken durch Berlin: die große Ost-West- und die große Nord-Süd-Straße. Ein Teil der Ost-West-Straße ist bereits im Bau und vermutlich schon in wenigen Monaten dem Verkehr übergeben werden können. Der Bau der Nord-Süd-Straße wird in der kommenden Jahresfrist im wesentlichen fertig sein. Und heute legen wir an dieser Stelle eindeutig den Grundstein zum Beginn der Arbeit an der Ost-West-Straße. Diese großen Straßenzüge werden die Reichsautobahnführung finden und damit in der Zukunft den von uns heraus kommenden Autoverkehr bis in das Jahr 1940 herzustellen können. Diese Straßen sind, wie schon betonte, für das Jahr 1940 geplant, sondern für kommende Jahrzehnte. Denn ich glaube an ein einiges Deutschland und damit auch an eine gemeinsame Zukunft. So wie wir heute denken dankbar sind, die vor fast 300 Jahren die Straße „Unter den Linden“ planen und ins Leben riefen, so wird auch einmal in 300 Jahren eine Rechnung aus dankbar sein!

Die Aufgabe dieser Straßen sollen wir zugleich auch die großzügige Regelung des Schienenverkehrs verbinden, der nach wie vor der Träger der großen Massenbewegungen ist. Mit diesen Straßen werden wir in Zukunft mehr noch als heute Millionen Menschen zu ihren Arbeitsstätten führen. Auch dieses Problem wird damit großzügig gelöst und für eine weite Zukunft entschieden!

Es ist nicht nationalsozialistische Art — so fuhr der Führer fort —, in einem solchen Maße die Planung wichtiger, schon heute herauszuheben. Inzwischen der Nachwelt zu überlassen, sondern es ist immer unter Grundsteinlegung, diese Probleme selbst anzugehen und auch selbst zu lösen! Deshalb sind die neuen großen Straßenzüge weniger für das Jahr 1938, 1939 oder 1940 bestimmt, sondern dafür, die mit Sicherheit voranschreitende gänzlich ausgeleitete Verkehrsmittel-Verkehrsmittel, in Zukunft mehr noch als heute Millionen Menschen zu ihren Arbeitsstätten führen. Auch dieses Problem wird damit großzügig gelöst und für eine weite Zukunft entschieden!“

So schaffen wir neben einer Anzahl von bedeutenden Rundbauten vor allem zwei große Durchgangsstrecken durch Berlin: die große Ost-West- und die große Nord-Süd-Straße. Ein Teil der Ost-West-Straße ist bereits im Bau und vermutlich schon in wenigen Monaten dem Verkehr übergeben werden können. Der Bau der Nord-Süd-Straße wird in der kommenden Jahresfrist im wesentlichen fertig sein. Und heute legen wir an dieser Stelle eindeutig den Grundstein zum Beginn der Arbeit an der Ost-West-Straße. Diese großen Straßenzüge werden die Reichsautobahnführung finden und damit in der Zukunft den von uns heraus kommenden Autoverkehr bis in das Jahr 1940 herzustellen können. Diese Straßen sind, wie schon betonte, für das Jahr 1940 geplant, sondern für kommende Jahrzehnte. Denn ich glaube an ein einiges Deutschland und damit auch an eine gemeinsame Zukunft. So wie wir heute denken dankbar sind, die vor fast 300 Jahren die Straße „Unter den Linden“ planen und ins Leben riefen, so wird auch einmal in 300 Jahren eine Rechnung aus dankbar sein!

Die Aufgabe dieser Straßen sollen wir zugleich auch die großzügige Regelung des Schienenverkehrs verbinden, der nach wie vor der Träger der großen Massenbewegungen ist. Mit diesen Straßen werden wir in Zukunft mehr noch als heute Millionen Menschen zu ihren Arbeitsstätten führen. Auch dieses Problem wird damit großzügig gelöst und für eine weite Zukunft entschieden!

Es ist nicht nationalsozialistische Art — so fuhr der Führer fort —, in einem solchen Maße die Planung wichtiger, schon heute herauszuheben. Inzwischen der Nachwelt zu überlassen, sondern es ist immer unter Grundsteinlegung, diese Probleme selbst anzugehen und auch selbst zu lösen! Deshalb sind die neuen großen Straßenzüge weniger für das Jahr 1938, 1939 oder 1940 bestimmt, sondern dafür, die mit Sicherheit voranschreitende gänzlich ausgeleitete Verkehrsmittel-Verkehrsmittel, in Zukunft mehr noch als heute Millionen Menschen zu ihren Arbeitsstätten führen. Auch dieses Problem wird damit großzügig gelöst und für eine weite Zukunft entschieden!“

So schaffen wir neben einer Anzahl von bedeutenden Rundbauten vor allem zwei große Durchgangsstrecken durch Berlin: die große Ost-West- und die große Nord-Süd-Straße. Ein Teil der Ost-West-Straße ist bereits im Bau und vermutlich schon in wenigen Monaten dem Verkehr übergeben werden können. Der Bau der Nord-Süd-Straße wird in der kommenden Jahresfrist im wesentlichen fertig sein. Und heute legen wir an dieser Stelle eindeutig den Grundstein zum Beginn der Arbeit an der Ost-West-Straße. Diese großen Straßenzüge werden die Reichsautobahnführung finden und damit in der Zukunft den von uns heraus kommenden Autoverkehr bis in das Jahr 1940 herzustellen können. Diese Straßen sind, wie schon betonte, für das Jahr 1940 geplant, sondern für kommende Jahrzehnte. Denn ich glaube an ein einiges Deutschland und damit auch an eine gemeinsame Zukunft. So wie wir heute denken dankbar sind, die vor fast 300 Jahren die Straße „Unter den Linden“ planen und ins Leben riefen, so wird auch einmal in 300 Jahren eine Rechnung aus dankbar sein!

Die Aufgabe dieser Straßen sollen wir zugleich auch die großzügige Regelung des Schienenverkehrs verbinden, der nach wie vor der Träger der großen Massenbewegungen ist. Mit diesen Straßen werden wir in Zukunft mehr noch als heute Millionen Menschen zu ihren Arbeitsstätten führen. Auch dieses Problem wird damit großzügig gelöst und für eine weite Zukunft entschieden!

Es ist nicht nationalsozialistische Art — so fuhr der Führer fort —, in einem solchen Maße die Planung wichtiger, schon heute herauszuheben. Inzwischen der Nachwelt zu überlassen, sondern es ist immer unter Grundsteinlegung, diese Probleme selbst anzugehen und auch selbst zu lösen! Deshalb sind die neuen großen Straßenzüge weniger für das Jahr 1938, 1939 oder 1940 bestimmt, sondern dafür, die mit Sicherheit voranschreitende gänzlich ausgeleitete Verkehrsmittel-Verkehrsmittel, in Zukunft mehr noch als heute Millionen Menschen zu ihren Arbeitsstätten führen. Auch dieses Problem wird damit großzügig gelöst und für eine weite Zukunft entschieden!“

So schaffen wir neben einer Anzahl von bedeutenden Rundbauten vor allem zwei große Durchgangsstrecken durch Berlin: die große Ost-West- und die große Nord-Süd-Straße. Ein Teil der Ost-West-Straße ist bereits im Bau und vermutlich schon in wenigen Monaten dem Verkehr übergeben werden können. Der Bau der Nord-Süd-Straße wird in der kommenden Jahresfrist im wesentlichen fertig sein. Und heute legen wir an dieser Stelle eindeutig den Grundstein zum Beginn der Arbeit an der Ost-West-Straße. Diese großen Straßenzüge werden die Reichsautobahnführung finden und damit in der Zukunft den von uns heraus kommenden Autoverkehr bis in das Jahr 1940 herzustellen können. Diese Straßen sind, wie schon betonte, für das Jahr 1940 geplant, sondern für kommende Jahrzehnte. Denn ich glaube an ein einiges Deutschland und damit auch an eine gemeinsame Zukunft. So wie wir heute denken dankbar sind, die vor fast 300 Jahren die Straße „Unter den Linden“ planen und ins Leben riefen, so wird auch einmal in 300 Jahren eine Rechnung aus dankbar sein!

Die Aufgabe dieser Straßen sollen wir zugleich auch die großzügige Regelung des Schienenverkehrs verbinden, der nach wie vor der Träger der großen Massenbewegungen ist. Mit diesen Straßen werden wir in Zukunft mehr noch als heute Millionen Menschen zu ihren Arbeitsstätten führen. Auch dieses Problem wird damit großzügig gelöst und für eine weite Zukunft entschieden!

Es ist nicht nationalsozialistische Art — so fuhr der Führer fort —, in einem solchen Maße die Planung wichtiger, schon heute herauszuheben. Inzwischen der Nachwelt zu überlassen, sondern es ist immer unter Grundsteinlegung, diese Probleme selbst anzugehen und auch selbst zu lösen! Deshalb sind die neuen großen Straßenzüge weniger für das Jahr 1938, 1939 oder 1940 bestimmt, sondern dafür, die mit Sicherheit voranschreitende gänzlich ausgeleitete Verkehrsmittel-Verkehrsmittel, in Zukunft mehr noch als heute Millionen Menschen zu ihren Arbeitsstätten führen. Auch dieses Problem wird damit großzügig gelöst und für eine weite Zukunft entschieden!“

So schaffen wir neben einer Anzahl von bedeutenden Rundbauten vor allem zwei große Durchgangsstrecken durch Berlin: die große Ost-West- und die große Nord-Süd-Straße. Ein Teil der Ost-West-Straße ist bereits im Bau und vermutlich schon in wenigen Monaten dem Verkehr übergeben werden können. Der Bau der Nord-Süd-Straße wird in der kommenden Jahresfrist im wesentlichen fertig sein. Und heute legen wir an dieser Stelle eindeutig den Grundstein zum Beginn der Arbeit an der Ost-West-Straße. Diese großen Straßenzüge werden die Reichsautobahnführung finden und damit in der Zukunft den von uns heraus kommenden Autoverkehr bis in das Jahr 1940 herzustellen können. Diese Straßen sind, wie schon betonte, für das Jahr 1940 geplant, sondern für kommende Jahrzehnte. Denn ich glaube an ein einiges Deutschland und damit auch an eine gemeinsame Zukunft. So wie wir heute denken dankbar sind, die vor fast 300 Jahren die Straße „Unter den Linden“ planen und ins Leben riefen, so wird auch einmal in 300 Jahren eine Rechnung aus dankbar sein!

Die Aufgabe dieser Straßen sollen wir zugleich auch die großzügige Regelung des Schienenverkehrs verbinden, der nach wie vor der Träger der großen Massenbewegungen ist. Mit diesen Straßen werden wir in Zukunft mehr noch als heute Millionen Menschen zu ihren Arbeitsstätten führen. Auch dieses Problem wird damit großzügig gelöst und für eine weite Zukunft entschieden!

Es ist nicht nationalsozialistische Art — so fuhr der Führer fort —, in einem solchen Maße die Planung wichtiger, schon heute herauszuheben. Inzwischen der Nachwelt zu überlassen, sondern es ist immer unter Grundsteinlegung, diese Probleme selbst anzugehen und auch selbst zu lösen! Deshalb sind die neuen großen Straßenzüge weniger für das Jahr 1938, 1939 oder 1940 bestimmt, sondern dafür, die mit Sicherheit voranschreitende gänzlich ausgeleitete Verkehrsmittel-Verkehrsmittel, in Zukunft mehr noch als heute Millionen Menschen zu ihren Arbeitsstätten führen. Auch dieses Problem wird damit großzügig gelöst und für eine weite Zukunft entschieden!“

So schaffen wir neben einer Anzahl von bedeutenden Rundbauten vor allem zwei große Durchgangsstrecken durch Berlin: die große Ost-West- und die große Nord-Süd-Straße. Ein Teil der Ost-West-Straße ist bereits im Bau und vermutlich schon in wenigen Monaten dem Verkehr übergeben werden können. Der Bau der Nord-Süd-Straße wird in der kommenden Jahresfrist im wesentlichen fertig sein. Und heute legen wir an dieser Stelle eindeutig den Grundstein zum Beginn der Arbeit an der Ost-West-Straße. Diese großen Straßenzüge werden die Reichsautobahnführung finden und damit in der Zukunft den von uns heraus kommenden Autoverkehr bis in das Jahr 1940 herzustellen können. Diese Straßen sind, wie schon betonte, für das Jahr 1940 geplant, sondern für kommende Jahrzehnte. Denn ich glaube an ein einiges Deutschland und damit auch an eine gemeinsame Zukunft. So wie wir heute denken dankbar sind, die vor fast 300 Jahren die Straße „Unter den Linden“ planen und ins Leben riefen, so wird auch einmal in 300 Jahren eine Rechnung aus dankbar sein!

Die Aufgabe dieser Straßen sollen wir zugleich auch die großzügige Regelung des Schienenverkehrs verbinden, der nach wie vor der Träger der großen Massenbewegungen ist. Mit diesen Straßen werden wir in Zukunft mehr noch als heute Millionen Menschen zu ihren Arbeitsstätten führen. Auch dieses Problem wird damit großzügig gelöst und für eine weite Zukunft entschieden!

Es ist nicht nationalsozialistische Art — so fuhr der Führer fort —, in einem solchen Maße die Planung wichtiger, schon heute herauszuheben. Inzwischen der Nachwelt zu überlassen, sondern es ist immer unter Grundsteinlegung, diese Probleme selbst anzugehen und auch selbst zu lösen! Deshalb sind die neuen großen Straßenzüge weniger für das Jahr 1938, 1939 oder 1940 bestimmt, sondern dafür, die mit Sicherheit voranschreitende gänzlich ausgeleitete Verkehrsmittel-Verkehrsmittel, in Zukunft mehr noch als heute Millionen Menschen zu ihren Arbeitsstätten führen. Auch dieses Problem wird damit großzügig gelöst und für eine weite Zukunft entschieden!“

So schaffen wir neben einer Anzahl von bedeutenden Rundbauten vor allem zwei große Durchgangsstrecken durch Berlin: die große Ost-West- und die große Nord-Süd-Straße. Ein Teil der Ost-West-Straße ist bereits im Bau und vermutlich schon in wenigen Monaten dem Verkehr übergeben werden können. Der Bau der Nord-Süd-Straße wird in der kommenden Jahresfrist im wesentlichen fertig sein. Und heute legen wir an dieser Stelle eindeutig den Grundstein zum Beginn der Arbeit an der Ost-West-Straße. Diese großen Straßenzüge werden die Reichsautobahnführung finden und damit in der Zukunft den von uns heraus kommenden Autoverkehr bis in das Jahr 1940 herzustellen können. Diese Straßen sind, wie schon betonte, für das Jahr 1940 geplant, sondern für kommende Jahrzehnte. Denn ich glaube an ein einiges Deutschland und damit auch an eine gemeinsame Zukunft. So wie wir heute denken dankbar sind, die vor fast 300 Jahren die Straße „Unter den Linden“ planen und ins Leben riefen, so wird auch einmal in 300 Jahren eine Rechnung aus dankbar sein!

Die Aufgabe dieser Straßen sollen wir zugleich auch die großzügige Regelung des Schienenverkehrs verbinden, der nach wie vor der Träger der großen Massenbewegungen ist. Mit diesen Straßen werden wir in Zukunft mehr noch als heute Millionen Menschen zu ihren Arbeitsstätten führen. Auch dieses Problem wird damit großzügig gelöst und für eine weite Zukunft entschieden!

Es ist nicht nationalsozialistische Art — so fuhr der Führer fort —, in einem solchen Maße die Planung wichtiger, schon heute herauszuheben. Inzwischen der Nachwelt zu überlassen, sondern es ist immer unter Grundsteinlegung, diese Probleme selbst anzugehen und auch selbst zu lösen! Deshalb sind die neuen großen Straßenzüge weniger für das Jahr 1938, 1939 oder 1940 bestimmt, sondern dafür, die mit Sicherheit voranschreitende gänzlich ausgeleitete Verkehrsmittel-Verkehrsmittel, in Zukunft mehr noch als heute Millionen Menschen zu ihren Arbeitsstätten führen. Auch dieses Problem wird damit großzügig gelöst und für eine weite Zukunft entschieden!“

So schaffen wir neben einer Anzahl von bedeutenden Rundbauten vor allem zwei große Durchgangsstrecken durch Berlin: die große Ost-West- und die große Nord-Süd-Straße. Ein Teil der Ost-West-Straße ist bereits im Bau und vermutlich schon in wenigen Monaten dem Verkehr übergeben werden können. Der Bau der Nord-Süd-Straße wird in der kommenden Jahresfrist im wesentlichen fertig sein. Und heute legen wir an dieser Stelle eindeutig den Grundstein zum Beginn der Arbeit an der Ost-West-Straße. Diese großen Straßenzüge werden die Reichsautobahnführung finden und damit in der Zukunft den von uns heraus kommenden Autoverkehr bis in das Jahr 1940 herzustellen können. Diese Straßen sind, wie schon betonte, für das Jahr 1940 geplant, sondern für kommende Jahrzehnte. Denn ich glaube an ein einiges Deutschland und damit auch an eine gemeinsame Zukunft. So wie wir heute denken dankbar sind, die vor fast 300 Jahren die Straße „Unter den Linden“ planen und ins Leben riefen, so wird auch einmal in 300 Jahren eine Rechnung aus dankbar sein!

Die Aufgabe dieser Straßen sollen wir zugleich auch die großzügige Regelung des Schienenverkehrs verbinden, der nach wie vor der Träger der großen Massenbewegungen ist. Mit diesen Straßen werden wir in Zukunft mehr noch als heute Millionen Menschen zu ihren Arbeitsstätten führen. Auch dieses Problem wird damit großzügig gelöst und für eine weite Zukunft entschieden!

Es ist nicht nationalsozialistische Art — so fuhr der Führer fort —, in einem solchen Maße die Planung wichtiger, schon heute herauszuheben. Inzwischen der Nachwelt zu überlassen, sondern es ist immer unter Grundsteinlegung, diese Probleme selbst anzugehen und auch selbst zu lösen! Deshalb sind die neuen großen Straßenzüge weniger für das Jahr 1938, 1939 oder 1940 bestimmt, sondern dafür, die mit Sicherheit voranschreitende gänzlich ausgeleitete Verkehrsmittel-Verkehrsmittel, in Zukunft mehr noch als heute Millionen Menschen zu ihren Arbeitsstätten führen. Auch dieses Problem wird damit großzügig gelöst und für eine weite Zukunft entschieden!“

So schaffen wir neben einer Anzahl von bedeutenden Rundbauten vor allem zwei große Durchgangsstrecken durch Berlin: die große Ost-West- und die große Nord-Süd-Straße. Ein Teil der Ost-West-Straße ist bereits im Bau und vermutlich schon in wenigen Monaten dem Verkehr übergeben werden können. Der Bau der Nord-Süd-Straße wird in der kommenden Jahresfrist im wesentlichen fertig sein. Und heute legen wir an dieser Stelle eindeutig den Grundstein zum Beginn der Arbeit an der Ost-West-Straße. Diese großen Straßenzüge werden die Reichsautobahnführung finden und damit in der Zukunft den von uns heraus kommenden Autoverkehr bis in das Jahr 1940 herzustellen können. Diese Straßen sind, wie schon betonte, für das Jahr 1940 geplant, sondern für kommende Jahrzehnte. Denn ich glaube an ein einiges Deutschland und damit auch an eine gemeinsame Zukunft. So wie wir heute denken dankbar sind, die vor fast 300 Jahren die Straße „Unter den Linden“ planen und ins Leben riefen, so wird auch einmal in 300 Jahren eine Rechnung aus dankbar sein!

Die Aufgabe dieser Straßen sollen wir zugleich auch die großzügige Regelung des Schienenverkehrs verbinden, der nach wie vor der Träger der großen Massenbewegungen ist. Mit diesen Straßen werden wir in Zukunft mehr noch als heute Millionen Menschen zu ihren Arbeitsstätten führen. Auch dieses Problem wird damit großzügig gelöst und für eine weite Zukunft entschieden!

Es ist nicht nationalsozialistische Art — so fuhr der Führer fort —, in einem solchen Maße die Planung wichtiger, schon heute herauszuheben. Inzwischen der Nachwelt zu überlassen, sondern es ist immer unter Grundsteinlegung, diese Probleme selbst anzugehen und auch selbst zu lösen! Deshalb sind die neuen großen Straßenzüge weniger für das Jahr 1938, 1939 oder 1940 bestimmt, sondern dafür, die mit Sicherheit voranschreitende gänzlich ausgeleitete Verkehrsmittel-Verkehrsmittel, in Zukunft mehr noch als heute Millionen Menschen zu ihren Arbeitsstätten führen. Auch dieses Problem wird damit großzügig gelöst und für eine weite Zukunft entschieden!“

So schaffen wir neben einer Anzahl von bedeutenden Rundbauten vor allem zwei große Durchgangsstrecken durch Berlin: die große Ost-West- und die große Nord-Süd-Straße. Ein Teil der Ost-West-Straße ist bereits im Bau und vermutlich schon in wenigen Monaten dem Verkehr übergeben werden können. Der Bau der Nord-Süd-Straße wird in der kommenden Jahresfrist im wesentlichen fertig sein. Und heute legen wir an dieser Stelle eindeutig den Grundstein zum Beginn der Arbeit an der Ost-West-Straße. Diese großen Straßenzüge werden die Reichsautobahnführung finden und damit in der Zukunft den von uns heraus kommenden Autoverkehr bis in das Jahr 1940 herzustellen können. Diese Straßen sind, wie schon betonte, für das Jahr 1940 geplant, sondern für kommende Jahrzehnte. Denn ich glaube an ein einiges Deutschland und damit auch an eine gemeinsame Zukunft. So wie wir heute denken dankbar sind, die vor fast 300 Jahren die Straße „Unter den Linden“ planen und ins Leben riefen, so wird auch einmal in 300 Jahren eine Rechnung aus dankbar sein!







Eufdruck

Man hört so mandmal die Leute fragen über den allzu schweren Eufdruck, der überall dort herrscht, wo das Land nicht wasserlos höher liegt als der Meerespiegel. Aber von Halle aus, das doch immerhin 100 Meter über dem Meerespiegel liegt, an die Nordostecke reich, der möchte drei Tage lang nichts anderes tun als schlafen. So schön er wieder, der um hundert Meter veränderte Eufdruck den Deganismus. Und Leute wiederum, die aus dem berraglichen Süden nach Halle ziehen, behaupten, hier überhäupt mit halber Kraft schlafen zu können, weil Halles Atmosphäre auf sie drückt.

Die Bucht hat ganz genau ausgerechnet, wieviel Gewicht mit — rein durch die Luft — täglich mit uns herumfliehet. Das sind auf den Quadratzentimeter 1033 Gramm, also gut ein Kilo. Und da unsere Kopfhaut aus sieben Quadratzentimetern zusammengesetzt ist, so kommt da eine beachtliche Zahl heraus. Druck wäre es, wenn man diese Luftfülle, die auf dem Kopf eines jeden stehen, irgend wie fähigbar machen könnte, um dann die lieben Mitmenschen im Schmutz ihrer endlos hohen Luft-Häute zu lassen.

Darum fahren wir in dem Gemitter auch immer so nervös zusammen: Weil der Blick so mal eben unterer fähiglichen Luftfülle erschauert und der Donner der Luft uns erheblich gegeneinander fraden läßt.

Aber, ob man die Luftfülle nun fähig oder nicht — man spürt sie doch, sie ist läßt sich so gar mit einigem Recht behaupten, daß man vom Zeitgenossen zu jeder Jahreszeit anziehen kann, wieviel Kubikzentimeter Druck er gerade auf seinem Kopf lassen hat: Gut die Sonne durch die bläuliche Wolfendede, dann lauten alle gleich mit viel erhöhten Köpfen durch den Tag, und friert es mal den ganzen Hebelbreit eines von Indultierlauch erfüllten Himmels zusammen, dann scheint die Atmosphäre auch irgendwie leichter. Die Leute drücken sich unter dem Regen her — sie tanzen durch einen mitterlichen Frosttag, sie schleichen an den Säulern entlang, wenn es gilt, einen Bittgang zu tun oder einen Antrag zu stellen, dessen Ausgange ziemlich zweifelhaft ist, oder der erst eine Schicksalsfrage vorzuliegen. Aber steht man sie herauskommen, wenn die Sache sich einigermassen günstig angeht hat — ein mitterliches Wetter, die Leute drücken sich unter mit einer Weile, die unternehmungslustiger nicht in den Wind gestreift werden kann.

Auf Glückliche, die etwa einen fünf- bis sechser beim braunen Göttermann geminnen, wird dieser Schicksalsfrage verziehen. Auch die Leute, die vor dem postlagernden Schalter ihre Briefchen abholen, verlassen die Schalterhalle mit erheblich verklärter oder verklärterem Gesichtsausdruck. Und wenn sie die Säulen derer, die ein „Ja“ empfangen haben, lei es auf eine Frage des Fortkommens der des Herzens ... Aber selber dauert die Freude nicht auch in diesen Fällen nur immer.

Ausgleichsdiens in Luftschiffen

Der Reichsverkehrsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftmacht verfügt, daß der in den Luftschiffen Ausgleichsdiens eine völlig neue Form erhält. Der Abiturient im Luftschiffen Ausgleichsdiens soll in diesem Dienst einen vollwertigen Verlauf für den Arbeiter und Arbeiterin sehen und erkennen, daß er als Körperbehinderter keinesfalls zweifelhaft ist.

Künftig werden nun die Körperbehinderten im Rahmen des Luftschiffen Ausgleichsdiens in die Luftschiffen aufgenommen, um dort eine gründliche Ausbildung mit dem Ziele zu erhalten, später als Beiräte des Reichsluftschiffen Bundes Verwendung zu finden. Die Ausbildung beginnt mit einem sechsmonatigen Lehrgang an einer Landesgruppen-Luftschiffen Schule, hieran schließt sich eine Tätigkeit von 14 Wochen in unteren Dienststellen des Reichsluftschiffen Bundes, den Luftschiffen bildet ein 14tägiger Lehrgang an der Reichsluftschiffen Schule, nach Beendigung der Dienstzeit stehen die ausgebildeten Kräfte weiterhin den Dienststellen des Reichsluftschiffen Bundes zur Diensteinsetzung zur Verfügung.

Reitturnier in Gimritz

Die Reit- und Fahrtschule Gimritz hält am 2. Juni ein Turnier ab, das unter der Ehrenleitung von Oberförster Friedrich und SS-Oberführer Döring und unter der Oberleitung von SA-Standartenführer Seemann steht. Die Ausschreibungen umfassen Dressurturniere Klasse A und L und Jagdspringen für Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahr und die Ausschreibung für ein Mannschafspringen. Neben einer Wettbewerbsleistung werden mehrere Schauwettbewerbe im Programm folgen.

Gleisbautrupps aus Oesterreich

Am Mittwoch, dem 15. Juni, treffen 150 österreichische Arbeiter in Halle ein die in den Gleisbautrupps der Reichsbahnbestellung Halle Beschäftigung finden. Die Arbeitskommanden aus der Ostmark werden bei ihrem Eintreffen von Vertretern der Reichsbahnbestellung und der Deutschen Arbeitsfront begrüßt und nach einem Umhug ihren neuen



Heute wird die Zeltstadt des Circus Busch auf dem Kopplatz aufgebaut - Und abends schon Premiere

Seite früh von 7 Uhr ab halten die Bedienten des halleschen Güterbahnhofs vom Gebirgsgasseer Kautschuk wieder, erdröhnen unter dem bedächtigen Stampfen tiefer Zugketten, erklingen unter dem süßigen Zuggetrappel eines Mariäns von über hundert alten Pferden. Der Circus Busch, der heute abend — einer höchstbesetzten Zeltstadt auf dem Kopplatz seine Eröffnungsvorstellung geben wird, trifft, von Merseburg kommend, in Halle ein.

Es ist der altberühmte „Circus der Reichshauptstadt“, wohl zu untergeordnet von seinem Nürnberger Namensvetter Jakob Busch — der eine Woche lang bei uns seine Zelte aufschlagen will. Künftig deutsche Städte wird er den Sommer über in Deutschland beherbergen, um dann nach der Überwinterung im kommenden Jahr das Ausland zu bereisen. Die Zeltstadt begann am 1. April in Bochum, von wo aus das gewaltige Unternehmen jedesmal in einem Güterzug von 96 Wägen zunächst 20 Städte des rheinischen Industriegebietes, dann Kassel, Erfurt, Weimar und zuletzt für zwei Tage unsere Nachbarstadt Merseburg besuchte. Und Halle wird dann am 21. Juni wieder der Ausgangspunkt für die Weiterfahrt durch Sachsen, die Lausitz und Grenzmark über Danzig nach Ostpreußen, und wenn möglich, sogar nach Memel sein. Vom Rhein bis an den Mittelstrand soll diese Deutschlandreise also führen, und auf dem „Heimweg“ ins Winterquartier wird schließlich auch Preußen abgegrast.

Von einem Heimweg kann man bei so einem Wanderzirkus, genau genommen, nicht sprechen. Bis vor zwei Jahren hatte Friedrich der Circus der Reichshauptstadt in Berlin sein festes Heim. Seit dieses Gebäude aber im Zuge baulicher Veränderungen weichen mußte, ist auch der alte Circus Busch heimlos und mußte als Kleinunternehmen mit eigenem Elektrizitätswert, eigener Wasserleitung und einem regelrechten Büro auf Wale gehen. Nun reist er mit 200 ständig Beschäftigten und 250 Tieren im Reich und in der Welt herum und stiftet überall, wo er für einen Tag oder länger Aufenthalt nimmt, Freude und Glück.

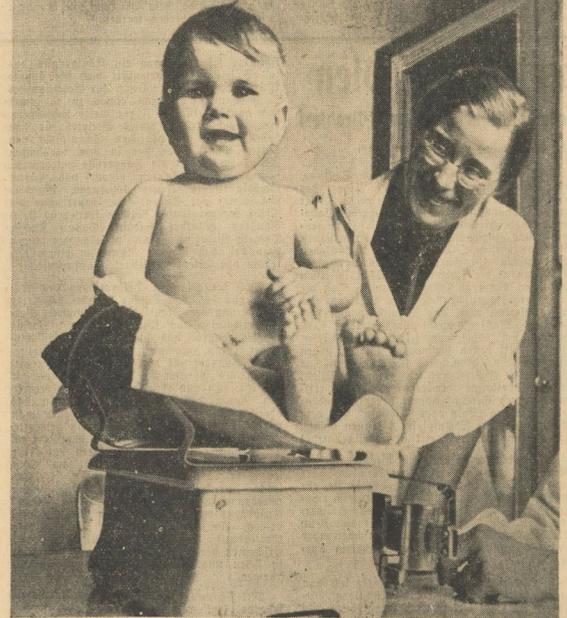
„Deine Mutter ist in Pommerland“

Mutterfährliche Logik, große Sorgen einer Mutter um neun Kinder und „Ende gut, alles gut“

Kinder sind logisch, viel mehr als wir angesehenen können, die wir uns immer noch nicht abgewöhnen können, auf den Wogen der höchsten Zeit den Kahn mit der Lorelei zu schaukeln, die auch nicht genau weiß, warum wir denn sooo traurig sind. Wenn ein Kinderherz betrübt ist, singt es sich zum Trost ein trauriges Versehen vor, und auch in Schreieszen, da kein Mensch an die braunen Mat-Brummer denkt, klingt es im Winkel des Kinderzimmers oder unter dem Balkon: „Mutterfähr, Dein Vater ist im Krieg, Deine Mutter ist in Pommerland, Und Pommerland ist abgebrannt — Mutterfähr, flieh.“

Nun kann das Unglück wollen, daß das alte Lied einem Kinde in den Sinn kommt, dessen Mutter gerade vor einigen Tagen mäßig beherzt, bewegten Mitleid genommen hat, und daß sich da eine Dummverbindung ergibt. Dann kommt man mit schon halb erlöschtem Schlußgen in die Küche gelaufen, wo eine Tante mit freundlich weisem Häubchen, aber sonst noch ein bißchen fremd, am Herd oder am Tisch steht und gerade das tut, was Mutter sonst auch immer tat, und fragt ganz: „Ist meine Mutter wirklich in Pommerland?“

Wenn diese Tante in der Küche nun ein Ostel oder zwei Ostel mit entsetztem Gesicht „aber mein Kind!“ und „wie denn?“ fragen, so aber weiß sie (hat sie doch selber hüfte oder mehr zuhause gehabt), das Pommerland gleich richtig unterzubringen und legt beruhigend: „Mein nein, deine Mutter ist in Aßen (oder in sonst einem Mitterfährungsheim, in das die NSB, sie gebracht hat) und kommt ungewisserlich — die Frage ob Aßen auch nicht „abgebrannt“, dann sagt sie eben so freundlich: „Das brennt nicht ab — so sind viele Tanten, die passen auf. Und nun triffst schon deine Milch, damit Mutter, wenn sie wiederkommt, frägt: D, wie ist mein Kleines ganz geworden.“



Tänke ich nicht viele Liter gute NSV-Milch — ich hätte bestimmt nicht so zugenommen

Wenn sie wiederkommt ... vorläufig ist es nur gut, daß sie glücklich fortgekommen ist. Sie wollte eigentlich gar nichts von der Verunsicherung wissen, die Mutter, denn von neun Kindern geht man nicht so leicht fort. Was die Zellenalter in den Aßen für sie heißt, da hat sie zwar zugestimmt (weil sie das Ausspannen mitterlich bitter nötig braudt) — aber heimlich dachte sie: „Ach, das dauert dann solange, bis das bewilligt wird und ... da wird wohl noch mancher Tropfen Wasser die Seele kimmertelken, bis gerade ich auf die Kette geh.“

Und siehe da, gerade sie wurde beschleunigt verhaftet. „Eines Tages ganz unerwartet, ließ es“, Koffer packen und los! Aber — die Kinder wissen das noch, als sei es eben geschehen — „Mein nein!“ hat die Mutter ganz laut gerufen, „ich kann nicht fort, ich habe die Milch!“ — „Schön“, hat die NSB gesagt, und die Hilfsstellenleiterin amirerte sogar recht vergnügt dabei! Die Wäsche erledigen wir für Sie“, und während fleißige, der Mutter ganz unbefannte Hände an der Wäsche zu rühlen begannen, packte sie — mit einem Auge lachend und mit dem anderen weinend — das Kleid und die Schuhe (was nimmt man denn noch alles mit? wie soll man denn das so schnell entscheiden können, wo man noch nie verreckt), und endlich noch es soweit, und Vater burste den Koffer tragen und am Juge noch sagen: „Nun mach dir bißchen keine Sorgen!“ Da war sie schon fort, und nun hat sie drei Wochen lang nichts anderes zu tun als zu schlafen und zu ruhen, zu inspietieren und zu singen, gut zu essen und Schönes zu sehen. Gutes zu hören und sich erzählen zu lassen von anderen Müttern, wie sich das alles so fein regeln läßt zuhause, wenn man es nur recht anpaßt.

Sie ist nicht mehr jung, die NSB-Mutter. Mama: Kann sie doch selber nur darum Tage und halbe Nächte von zuhause fort sein, weil die eigenen Kinder längst ihrer Hut und Sorge entwachsen sind. In dem Haushalt, der nun für drei Wochen ihr anheimgegeben ist, nimmt sie es sehr ernst mit allem, was beordert und geschafft werden muß. Morgens vor sechs schon sorgt sie dafür, daß Vater auch richtig, mit allem, was dazu gehört, besonnt mit feiner Arbeit, und dann geht es los mit dem Lageramt, bis abends gegen acht und später. Sie hilft und sie hüpfelt, und jeden Tag frägt sie die Kleinen in die Badewanne, um, während sie ihr Mittagsschläfchen tun, nach Strümpfen oder Socken zu gucken, die doch nicht fehlen sollen, wenn die erholte Mutter dann wiederkommt. Die Frau mit dem weißen Häubchen hat auch das Wirtschaftsgeld. Vater weiß genau, daß er sich auf sie verlassen kann wie auf die eigene Frau. So hat er es ihr gleich zu Anfang gegeben, für die ganze Zeit (oder die ganze Woche) im Voraus. Er ist richtig zufrieden der Vater, und jeden Morgen wachst er mit dem Gedanken auf: „Ich könnte der Mutter eigentlich eine Postkarte schreiben, und du brauchst dir wirklich keine Sorgen zu machen!“ Ich da drauf haben.

### Dem Arbeitskameraden des Wodentarte gestohlen Gefängnis wegen Diebstahl und Urkundenfälschung

Der Schlichter, der die Arbeitskameraden am letzten Abend von Reinsdorf zurück nach Halle trägt, führt tags nach Mitternacht hier ein. Der Arbeitskamerad J. hatte es sich im Geist bequemer gemacht, hatte seine Tasse ausgegossen und war ein Nickerchen eingebüßt. Als er so aus dem Schlaf erwachte, entdeckte er, daß sein Arbeitskamerad J. sich an seiner Tasse zu schaffen machte. Auf den verwunderten Blick des anderen sagte J.: „Ach habe dir nichts in die Tasse getan.“

J. dachte sich nichts weiter bei den Worten, doch als er in Halle durch die Sperrtore gehen wollte, bemerkte er plötzlich seine Wodentarte und war gewarnt, sich eine neue zu lösen. Gleichzeitig aber meldete er den Verlust der Karte auf dem Rundbüro, abgesehen ihm schon der Gedanke kam, daß J. sich die Karte angeeignet haben könnte. Am nächsten Abend traf er J. auf dem Bahnhof in Wittenberg und fragte ihm sein Verbleib, doch seine Karte gefohlen sei. Da sagte J.: „Ich gehe dir meine Karte ab, aber ich habe den Urkundenfälscher J. bester eigene Karte mit seiner Nummer 4407, aber auf dieser Karte war der Name des rechtsfähigen Inhabers wegrabiert und der Name des J. eingetragt, der sich gegen diese Straftaten gegen vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten hatte. Der Angeklagte verweigerte alle abzulugnen, er behauptete, er habe die Karte zufällig im Briefkasten gefunden und unvorsichtlich mit nach Hause genommen. Am anderen Tage habe er genau zufällig seine eigene Karte vorgelesen und habe dann auf dem Bahnhof den Namen des J. wegrabiert und seinen dafür eingetragt.“

Er fand mit seinem Märchen keinen Glauben, besonders da er bereits dreimal wegen Betrugs vorbestraft war und jetzt noch eine Strafe wegen Urkundenfälschung im Sinne von sieben Monaten Gefängnis zu verbüßen hat, die aber bis zum 1. September ausgelegt ist. Da J. den angeklagten Schaden irgendjemand wieder gut gemacht hat, so ließ der hiesige Richter wahren und verurteilte ihn wegen Diebstahls und wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug in fünfjährigen Haftstrafe zu einem 10 Monate Gefängnis und drei Jahren Ehrenverlust. Rechtsmittel wurde trotz der Höhe der Strafe ausnahmsweise ebenfalls mit Rücksicht auf seine Familie nicht verweigert.

### Warnung vor Lauben-Einbrecher

Auf der Spur des Ausbrechers Scharfe?  
In den letzten Nächten wurden in Halle Schrebergärtenlauben erbrochen und Kleidungsstücke daraus entwendet. Es besteht der Verdacht, daß der entwichene Jackhändler Max Scharfe der Täter ist. Nach Scharfe, der vermutlich in Lauben nächstigt, wird noch gefolgt.

### Eine Feststellung zum Fall Huth

Zu der amtlichen Mitteilung über das Einkaufsgeld nach dem hiesigen Kaufhaus Huth stellt die Staatspolizeidirektion fest, daß die Firma Schenker & Co. GmbH. und G. Pöcker GmbH. nicht identisch sind mit der in der amtlichen Darstellung erwähnten Expeditionfirma, unter deren Deckungschrift die Kunden beliefert wurden.

## Der große Unbekannte - „Schorsch“

### Zwei Jahre Gefängnis für einen gefährlichen Wohnungseinbrecher

Ob der gute Freund „Schorsch“, der gefahren den 23jährigen Angeklagten Selma Sagemann in Halle als unzufriedener Wirt, der die Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht unterziehen sollte, wirklich lebt oder ob er nur einer der vielen „Großen Unbekannten“ ist, die niemals ausfinden werden, das konnte geklärt nicht gehen werden bei der Angeklagte sich immer wieder auf ihn bezog und übrigens seine Lage in kassationsrichterliche Besetzung dadurch gar nicht geklärt wurde, da in den Fällen, wo seiner Verurteilung nach Freund „Schorsch“ tätig gewesen war, hat er ihm zur Last gelegten Diebstahl Selber in Strafe kam. Das Gericht konnte jedenfalls den „Schorsch“ nicht aus der Welt schaffen und erteilte dem Angeklagten, der bereits 1935 wegen schwerer Diebstahls gleich als erste Strafe neun Monate Gefängnis erhalten und auch verurteilt hatte, wegen schwerer Diebstahls und wegen eines gemeinschaftlichen schweren Diebstahls in je einem Jahr, fernere wegen Diebstahls in vier Fällen zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis.

Seine alte hatte den „Schorsch“, wie er bei der Verhandlung angab, in einer Gaststätte in Halle kennen gelernt. Sie kamen miteinander ins Gespräch und fanden bald eine recht übereinstimmende Meinungen hatten. Selb schloßte dem neuen Bekannten sein Herz aus, daß er nicht genügend Kleidung habe und Schorsch konnte ebenfalls Geld beschaffen, wenn er es dauerte auch nur wenige Tage, da kam der Freund schon mit einem Mantel, einem guten Hut und einem leichten Schal, um für die ihm fehlende auch Geld beschaffen, wenn auch natürlich in höchstem Grade gekümmert, es sich für gute Freunde gekümmert. S. behauptete, im Anfang nicht vermutet zu haben, daß diese Sachen gefohlen seien, erst später wären ihm Gedanken gekommen. Aber konnte ihm das Gericht nicht glauben. In einem andern Tage

### Um eine flache Haard ins Gefängnis

Von den beiden Angeklagten, die sich gestern vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Diebstahls zu verantworten hatten, war der eine ein Arbeiter, der der andere, und so war es sein Bruder, daß sie sich gegenseitig die gemeinsamen Diebstahls in die Schuhe schieben wollten. Jmar handelte es sich wirklich um Diebstahl, was den Wert der gestohlenen Sachen anbetraf, aber die Art der Diebstahls und die Verhältnisse der beiden „guten Freunde“ gaben hier die Entscheidung.

Der 23jährige Ernst L. aus Halle kam auf das wenig erfreuliche Verzeichnis von sechs sein Vorleben zurückzuführen, unter denen sich wegen Eigentumsvergehen sind, der 19jährige Max B. wurde 1936 als Jugendlicher mit drei Monaten Gefängnis bestraft und unter Schöffengericht gestellt, erhielt aber in demselben Jahre nochmals sechs Monate Gefängnis wegen schwerer Diebstahls.

Die beiden hatten am 25. Februar einen Bummel durch die Stadt unternommen mit dem unangelegten, aber für beide selbstverpflichtenden Hintergedanken, jede Gelegenheit wahrzunehmen, um Erwerbungen ohne Mühe zu machen. Es hatte vorher sehr fruchtbar gelaufen und beide hatten einen Teil dieses Geldes vertunken. In einem Kaufhaus in der Stadtmittel befragten dann die beiden erst die verschiedenen Abteilungen, um schließlich

im April waren beide in Halle umhergelandert und auf dem Weingasse ging „Schorsch“ in ein Haus, während S. Schmitz hand. Als Schorsch das Haus wieder verließ, hatte er nämlich einen gut erhaltenen Mantel an und war auch in Besitz anderer Kleinigkeiten, die er vorher nicht gehabt hatte.

Da diese Sachen so gut verkaufen waren, schloß die beiden den Plan, nun folgerichtig die Stadt umher zu machen, sie fingelten an Wohnungsstillen, und wenn vergeblich klingeln ihnen ersiegt hatte, daß die Luft rein sei, wollten sie mit Hilfe ihrer Nachschlüssel oder mit Dietrichen in die Wohnungen eindringen, um hier mitgehen zu lassen, was ihnen natürlich nicht gelang. Einer allerdings sollte sofort sich wieder mit den Einbrecherwerkzeugen entfernen, damit der andere, wenn er wirklich einmal Überfall werden sollte, nicht in den Schwierigkeiten hier durch sein Verbleib geblieben, sondern daß die Wohnung nicht leichtfertig offen gelassen worden wäre. Der Plan klappte in der großen Steinstraße, denn auch die Beute hier reichte um erheblich war.

Gegen Ende April unternahm S. auf eigene Faust einen Auszug, es gelang ihm, in der Bismarckstraße nach vergeblichen Klingeln auf die gewohnte Weise Eintritt zu nehmen zu beschaffen, hier nahm S. ein in einer Gefäßschale mit 38 Mark, ein halbes Pfund und eine kleine Spargelölze, die er selbstverständlich auch an sich nahm. Da klappte zu seinem Schreck die Tür nicht, S. schloßte zurück in das anstehende Zimmer, um bald aus seinem Versteck hervor, schon das junge Mädchen, das ihn ganz entsetzt anstarrte, blickte und laute die Türe hinunter und die Straße entließ, konnte aber nach längerer Verfolgung gefolgt und dingelt gemacht werden.

Als mit zwei flachen Haard, die sie unbemerkt einsteckten, wieder die Straße zu gewinnen und das nächste Kaufhaus mit ihrem Mantel zu beschaffen, hier nahm S. ein in einer flachen Haard, gab sie im Kaufhaus dem anderen, der sofort die Gelegenheit beim Schopf ergriff und sich in einer stillen Ecke eine marktreicheren Schicht. Die beiden aber waren beschuldigt, was sie nicht die Möglichkeit sofort in Haft genommen werden, während S. erst auf Grund eines Steckbriefes in Leipzig fester gelockt werden konnte. Bei der Strafzumessung blickten die Vorstrafen eine entscheidende Rolle zu, nur wegen der Diebstahls zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt. S. kam mit fünf Monaten Gefängnis davon.

### Schach-Südwandererfahrt

Am Sonntag wurde in Halle die 8. und 9. Runde des Kampfes um die Einzelmeisterschaften des Südwanderer ausgefahren. Der Stand nach der 8. Runde ist folgender: 6. (Halle) 7 1/2, 7. (Senn) 6 1/2, 8. (Schumann) 6 1/2, 9. (Lentz) 6 1/2, 10. (Kahn) 6 1/2 + 1/2, 11. (Trochler) (Halle) 5 1/2, 12. (Wagner) (Halle) 5, 13. (Halle) 5 + 1/2, 14. (Mertel) (Salle) 5, 15. (Halle) 5 + 1/2.

Der aus der Spitzengruppe der Gauweitschaft erlangt, wird in den Schlussrunden, die am Sonntag, dem 28. Juni, in Weuna stattfinden, entschieden werden.

Herrne Ritter waren ein Königspaar, das in all seiner Barmherzigkeit doch die färsen Würde nicht vermissen ließ. Der Polonus des Harns Beibei, wirklich etwas zu hart und sein Ansehn für die Figur dieses Schmeßers, war gleichfalls ein dies Spiel für den hohen Stand des deutschen Schachspielers zu heute. Paul Wildt, der in dem berühmten „Spiel im Spiel“ die Hauptrolle übertrug, führte den Aufzug einer von einem schachspielern Feuer lebendigen Wanderschaufeliers vor Augen. So könnte man die Reihe hervorragender Namen folgen: Erich und Darius, Wilhelm, Habant, Gulian, Ansh, Pamela, Wechler, H. und viele andere trugen dazu bei, daß sich der Abend zu einem Erlebnis von seltener Kostbarkeit abstrudelte.

Auch die gesamten Dekorationen und Auflagen aus der von Lothar Misch geleiteten Aufführung der Staatlichen Schachspiele. Berlin, hatte man nach Wien mitgebracht. Rufus Gelles, malter und schachspielende Bühnenbildner trugen, zusammen mit einer unaufrichtigen Bühnenmusik von Leo Spies, zum Geschehen des Abends bei. Die Zuschauer, die den feierlichen und theatraleinsichtigste Bedeutung der Raum der Schachspielers in den oberen Rang füllten und unter denen man wieder Reichsmittler Dr. Goebbels bemerkte, jubelten den Berliner Künstler beglückelt zu. Auch die den einzelnen Bühnen hatte der Beifall immer wieder entgegen, am Ende wollte er überhaupt nicht aufhören. Es gab laute Zurufe, riefige Ausrufe, immer wieder mußten sich alle Beteiligten, Gulian, Erich, Gelles, H. und viele andere, immer wieder im Bühnenaussgang worteten die theaterbegeisterten Wiener genidlich auf das Erscheinen der Künstler, um sie aus der Nähe zu sehen und mit Autogrammen zu versehen.

Mit Spannung lesen die Teilnehmer dieses Abends jetzt die Aufführungen des Stuttgarter Theaters, in denen sich mit Goethes „Götter und Verrückten“ und Raimunds „Erwählender“ wieder zwei grundrührende Stoffe aufzuführen werden.

## Wir gehen aus...

Schauspieler: 8 Uhr Mein Sohn, der Herr Minister, Mi-21: Salenfest, Wa-Theater: Diebling der Matrifen, GZ: Am Liebestage: Olympia (2 Teil), GZ: Schöpfung: Das Geheimnis vom Stein No. 3, GZ: Die Weisthäter: Wem wir kummen, Capitol: Streik um den Randes Jo, Teal: Der Berg ruf, Son: Täglich von 8 Uhr bis Eintritt der Dunkelheit.

### Widwidiespiel für Frau Wendte

Eine verdiente Frauenschaftleiterin feiert Die Frauenhilfe der Ortsgruppe in Halle, die in einer Veranlassung Widwidiespiel für Frau Wendte, die ihren Wohnsitz nach Götlich verlegt hat. Seit fünf Jahre hat sie die Ortsgruppe geleitet und von der Liebe und Verehrung, die sie sich erworben haben die Halle von Frauen, Widwidiespieler und der Dank der Frauen und ihrer Mitarbeiterinnen, der ihr von verschiedenen Seiten ausgesprochen wurde, den besten Beweis. Die Kreisrauschschaffleiterin Frau W. übernahm die Leitung der Ortsgruppe und der Ortsgruppenleiterin Frau Sch. übernahm das gute Einzeichnen und die tüchtige Arbeit der Frauenhilfe, die die Ortsgruppe unter der Leitung von Frau Wendte stets erfolgreich überführt hat. Die Ortsgruppe hat auf gleicher Höhe zu halten, wozu die bisherigen Mitarbeiterinnen sich verpflichtet.

### Sondermaten zum Deutschen Turnfest

Zu dem vom 24. bis 31. Juli in Breslau stattfindenden 16. Deutschen Turn- und Sportfest wird die Halle am 24. Juli folgende Sondermaten zur 3, 6, 12 und 15 Aft. (Größe 24,5 x 29,5 Millimeter) herausgegeben. Die Maten, deren Entwurf von dem Grafiker Georg H. von Berlin-Grünzöndchen stammen, zeigen Breslauer Wäber, und zwar die Dominik (8 Aft.), das Hermann-Göring-Sportfeld (6 Aft.), das Rathaus (12 Aft.) und die Johannisstraße (15 Aft.). Die neuen Sondermaten, die auch für Vorkämpfungen nach dem Ausland benutzt werden können, werden bei sämtlichen Postämtern und Musikstellen vom 21. Juni an abgegeben.

### HALLE in wenigen Worten

Curt Leonhardt, Halle, Große Ulrichstraße 19/20, ist zum Ehrenmitglied der Berliner Schachgesellschaft ernannt worden. Anfragen über die Leipziger Messe sind von jetzt ab an Herrn Leonhardt zu richten.

In der Halle Köpfiger und Ludwig, Kröze 19/20, ein Krattir und ein Krattirwagen zusammen. Das Krattir wurde laut Beschreibung der Krattirführer leicht verlegt.

In der Rudwig, Wackerstraße 5, ein Krattirwagen, der in der Halle Krattirwagen zusammen. Das Krattir wurde laut Beschreibung der Krattirführer leicht verlegt.

Der dem Grundbesitz Lindenstraße 5 stehende 69jährige Frau Mein Lieberdingen, die in Halle ein Krattirwagen zusammen. Das Krattir wurde laut Beschreibung der Krattirführer leicht verlegt.

Es ist hier, im Zusammenhang mit dieser unersetzlichen „Hamlet“-Aufführung, um auf ein Buch zu verweisen, das in diesen Tagen erschienen ist und in dem eine ganz neue Lösung des schwierigen Hamlet-Problems versucht wird. Ein Buch, von bedeutender Sachkenntnis zeugender Ausarbeitung, das mit dem bisherigen Darstellungsweisen kommt der Verfasser, Dr. Ludwig Hagen, zu dem Schluss, daß alle diese Versuche an dem eigentlichen Kern der Sache vorbeigehen. Seine Meinung nach geht es im „Hamlet“ um das Verhältnis des Prinzen zu seiner Mutter, Hamlet gelangt zu der Überzeugung, daß die Königin an der Ermordung des Königs entscheidend beteiligt war, und der Sohn sieht nur die Entscheidung, ob er die des Mordes am Vater schuldige Mutter töten darf und will.“  
Es ist zumindest sehr zupassend zu verfolgen, wie denn in seinem Buch „Hamlet, die rache die Lösung des Hamlet-Problems. Deutsche Buchverlag, Berlin SW, 11, 8,80 RM, von hier aus zu jeder neuen Umpackung der Hamlet-Aufführung kommt und wie sich aus diesem Bildnis ergibt. Das Buch, bisher unentdeckte Einzelheiten in Schafepens Drama wie den selbst lösen. Ob denn richtig ist, ist eine andere Frage, die sich jedoch erst dann lösen läßt, wenn einmal eine Hamlet-Aufführung unter der Zugrundelegung von Hagen durchgeführt werden sollte. Das sich dieser Versuch lohnt, ist nach der Lektüre des Büchens nicht von der Hand zu weisen. Es besteht allerdings die Gefahr, daß der Versuch, die Hamlet-Problematik, die denn in dem „Hamlet“ drängen möchte, nicht mehr der bisherige Spielraum bleibe für jene gewaltigen barockhaften Darstellungen, die sich mit dem jüdischen Wahn und Traum schwankender Dichtung seit jeder verbunden haben. Und dann: die bisherigen Überlegungen müßten, wenn denn richtig hätte, zumindest erheblich revidiert werden.  
Der Fragesteller: Soll man Hamlet wirklich dem Drama, dem er durch sein Schicksal hundert Jahre überlebt, aber auch vielleicht entfielend — verhilft? Man sollte diese Frage nicht neigen.  
Dietmar Schmidt.

## Der Berliner „Hamlet“ in Wien

### Großer Abend im Burgtheater und ein neues Buch über das Hamlet-Problem

Von unserem an der Reichstheaterfestwoche teilnehmenden Kulturschreiber

„Dieses rätselhafteste Werk gleicht festen irrationalen Gleichungen, in denen immer ein Buch von unbekanntem Größen übrig bleibt, der sich auf seine Weise auflösen läßt. Schon jetzt ist darüber gesagt und geschrieben worden, und sein denker der Kopf, der von neuem darüber steht, wird in seiner Unstich des Zusammenhangs und der Bedeutung aller Teile ganz mit seinen Vorgängern übereinstimmen.“  
Hamlet — die nicht aufgehende Gleichung Was Schlegel vor mehr als Hundert Jahren sagte, hat auch heute noch seine Geltung. Mit medizinischen, psychischen und philosophischen Hilfsmitteln hat man dies Drama eines der interessantesten in der Theatergeschichte der Welt, zu erklären versucht. Und es ist nur eine Bestätigung des Dunkelens, das bis heute um die Person, doch man hat in den schönsten Darstellungen hat verlassen lassen, so zum Beispiel der, daß Hamlet gar kein Mann, sondern eine verlebte Frau sei und sich so sein rätselhaftes Verhalten erkläre.  
Dementsprechend haben sich Spieltheater und Schauspieler seit ihrer Bemüht, die hier gefällige Aufgabe von allen möglichen Seiten aus zu lösen. In der Reihe der bedeutendsten „Hamlet“-Darstellungen der vergangenen Jahre hat die letzte Berliner Inszenierung am meisten von sich reden gemacht. Es war daher ein guter Gedanke, sie als eine typische Probe vom Stande des zeitgenössischen deutschen Theaters den in Wien zu fünfzig Reichstheaterfestwoche veranlassen. Güten zu zeigen und damit der heimgekehrten deutschen Söldnarm zugleich einen Begriff von dem zu geben, was Berliner Theater heute heißt. Die Aufführung besaß aber den Hauptreiz ihrer Lebendigkeit und Dämonie aus der

frischhaltigen und unverdorrten geistigen Deutung, die Gustaf Grünhagens der Figur des dänischen Königsolones verleiht. Dieser zwischen Mannhinne und echtem Mannhinne einbelegende Hamlet ist so dem Willig und einstimmig zugleich, er ist in seinen Gemütsausbrüchen und seinen verurteilten Augenbildern von einer derartigen Ausdrucksstärke, daß er die Zuschauer geradezu in einen tiefen, aber die Fäden geradzu in einen hier dargebotene barockhafte Leistung einmal bleiben muß, daß sie nicht nachgeben und in „Mante“ auseinander werden darf, verkehrt sich dabei nicht. Die scharfen Waffen, mit denen Grünhagens kämpft, stehen nur wenigen, begnadeten Schachspielern zur Verfügung. Wie feindlich und elastisch wirkt vor der Inszenierung Hamlet-Darsteller, wozu reicher neues Gesicht gewinnt bei dem ersten Monolog „Sein oder Nichtsein“, vom letzten so mander Schachspieler erkennen mußte, daß er inmerlich mit ihm fertig wurde!

Neben diesem Hamlet steht die Ophelia der Marianne Hoppe. Fast zerbrechlich, fast von unerschütterlicher Widerkraft, das sie, ehe sie dem Wahnsinn verfallen, den sie findet man, daß Ophelia nur so geliebt werden kann, wie Marianne Hoppe sie hier sieht. Die Wahnsinnige ist von erschütternder Naturkraft, sie wird unbarbarisch ausgelebt.  
Wie in den meisten Rollen hinein sah man neben diesen beiden großen Rollen ein erstklassiges Schauspiel. Mancher von ihnen, den der Beobachter der „Revue“ bisher nur in meist unbedeutenden und flachen Rollenrollen sah, zeigte die bedeutende schachspielische Substanz, die in ihm steckt. Walter Brand und

# Aus der Industriestadt zur Ferienerholung aufs Land

## Fröhliche Fahrt im Sonderzug mit 900 Kindern aus unserem Gau nach Pommern

Von unserem an der Fahrt teilnehmenden A.C.-Mitarbeiter

„Wer kennt die blühende Freude, die einem ins Herz steigt, wenn man ein Gefährt für einen lieben Menschen hinter dem Rücken verpacken hilft, die man es ihm bereitigt — die besondere Art von Besorgnis, die weniger dem eigenen als dem bewachtenden Glück des anderen gilt. Ein solches Gefühl kam über mich, als ich zu Anfang des Monats in Halle das erste Kind sprach, das nun mit vielen kleinen Kameraden auf einige Wochen nach Gommern kommen sollte. Ich fühlte das Land, ich liebe diese Schönheit, und daher kam es mir beinahe so vor, als würde ich um ein solches Gefährt, das die NSV, und die

„Nun, wie sieht's?" fragte ich den kleinen Günther aus der Bernhardtstraße. „Ich will aufs Feld!" war die knappe und doch vieldeutige Antwort. „Weißt du denn auch, wie es auf dem Felde aussieht?" „Gewiß, aus dem Geseh!" sagt er, „während er noch nie gesehen, wie ein wirkliches Roggenfeld im Winde wiegt oder wie der Bauer auf einer großen grünen Wiese den macht. Nur aus dem Buch kennt er das alles, und ein Schminke stellt er sich über einen Meter hoch vor. Für's Ganze lang war sein Vater arbeitlos und hatte kaum an mehr denken können als an die Stillung der primitivsten Bedürfnisse seiner

meiden die Begleiter dem verantwortlichen Transportführer: „Alles in Ordnung!" Und pünktlich um 24 Uhr zieht die Lokomotive an 900 mitteldeutsche Kinder den pommerschen Landen, der Sonne, der Erholung entgegen. „Will hier jemand Tee?" fragen die SA-Sonntäter, die den Transport begleiten. Alle wollen Tee, aber große Krannen werden im Sandumdröhen leer, und sogar die mitlaufende Martin muß bei solcher Mollennachtfrage einsinken helfen. In einem Abteil, wo einige gutliebende Mädel sitzen, steht alles Kopf. Da herrschen Freude und Gelang, die gar nicht nach Heimlich klingen. Ein mitgeschicktes Lieberheit wird von Anfang bis Ende durchgehalten, und da wir dann noch nicht am Ziel sind, es ist erst 2 Uhr! — noch einmal rücktwärts vom Ende zum Anfang, uns Scholten denken die meisten. Ein Mädel aus Zeitz führt Rud". Der Begleiter erklärt bei jedem Halten, was es da zu sehen gibt. Und dann



Das Mädel rechts ist Marianne aus Kayna bei Zeitz. Nun sage einer, sie habe Heimweh

ommerhingen Pflanzengarten am Obhestadter Weg mehr als 900 Kinder der aus dem Gau Halle-Merseburg bereitwillig.

„Ursula, so sieht die erste, die mit von vielen Ferienkindern in die Urme lief. Und war, hier" sie mit im nächsten Sinne des Wortes hinein, denn sie nahm gerade auf der Lebensenergie Straße von ihren Kollischen Wälsied. Im Pommern sollte ja so viel Sand liegen, und darum meinte sie, sie müßte sich hier noch einmal nach allen Regeln der Kunst austoben. Sie habe ja genügend Zeit dazu, denn der Refektor ist schon gepakt, und auch das Dinnel-Reid — das betonte sie besonders — ist nicht vergessen worden. Ich grünte sie an die Extramenge, den sie auch mitnehmen könne, und als sie erlärte, daß sie in den nächsten Wochen nach Belieben herum laufen darf, lauchten ihre Augen auf. Immer schon wollte sie einmal auf's Land, und doch und nun gehen! Ob sie wohl sofort wird vor der Abfahrt? Ich glaube es kaum — wenn der Vater nachmittags aus Kayna heimkommt, gibt es ja noch so viel zu erzählen!

„Kinder, wie groß wird deine Freude sein, kleiner Günther, wenn du zum ersten Male den Fuß auf freies, fruchtbares Land setzt!"

Otto auf der Silberhöhe bei Ammerboer ist zunächst nicht auskunftreich, er nimmt wohl von seinen Spielkameraden Abschied. Eine Sachkommission wird ausgesandt und bringt ihn richtig nach einiger Zeit herbei. Er ist ein frischer Kerl, und auch er hat Sehnsucht nach dem Lande. Günstig wußte er mit seinen elf Jahren, seinen verzickten gehen. Aber die NSV, war der Ansicht, daß ihm bei seiner Schwächlichkeit eine gründliche Erholung befruchtlicher wäre.

### Vergnügliche Nachfahrt

Endlich ist die Zeit der Abfahrt gekommen. Ursula, Günther, Otto, Inge und wie sie alle heißen, lassen nicht ohne eine gewisse Befremdung ihren Eltern auf Wiedersehen, gehen, in einer Gruppe zusammengefaßt, erst in den Wartesaal und dann auf dem Bahnsteig, wo sie in den Sonderzug Halle-Stargard 1 kommen müssen. Eine Minute vor Mitternacht

schreibt sie sich genau auf: Berlin — Untergrundbahn, Küntrn — Stellung um 3. In einem anderen Abteil erwidert sich „Gegenstück", ein kleiner Junge mit ideellem Bild, durch seinen Mutterwitz allgemeine Beliebtheit.

„Machdort" ruft uns ein Bahnhofsbedienter entgegen. Und jetzt wird fast auf jeder Station angehalten, denn überall liegen einige aus. Die ersten Wägen sind schon beinahe leer. Auch Ursula, Günther und Otto sind angekommen und lassen uns noch einmal ihr fröhliches Kinderlachen zu, das sie als großes, unabhängbares Geistes ihrer Pflanzengärten mitgebracht haben. Die Fahrer aber fahren bis Stargard weiter, folgen die Reihe bis zur Meise aus. Und auch hier sind wieder NSV-Mutter und Pflanzengärten auf dem Bahnsteig, um „ihre" Kinder in Empfang zu nehmen.

### Marianne ist glücklich

Zwei Tage habe ich nach der Abfahrt in Stargard verstreichen lassen, und dann, ja dann habe ich die kleine Marianne aus Kayna bei Zeitz besucht. In diesen zwei Tagen hat Marianne auch das letzte fröhliche Schindeln nach Mitteldeutschland überstanden, und genau so ist es den anderen Mädeln und Jungen aus dem Gau der Mitte gegangen. Sie ist auch nur im Bilde an, eure Marianne, dann nicht ihr Gesicht. Sie lacht nur erst, wenn sie die Begriffe wieder überblickt, und genau so hätte ich nun das verheißene Gesicht hinter dem Rücken herorgeholt und vor meinen Reisetag ausgereicht.

# Arbeit ist Pflichterfüllung

Von Oberarbeitsführer Müller-Brandenburg

Wir leben in einer Zeit, in der die Volkswirtschaft sich überflüssig. Was heute in Deutschland in wenigen Monaten geschehen ist, war so gewaltig, daß andere Völker wohl Jahrzehnte gebrauchen würden, um solche Werke zu vollenden. Wenn man nach der Statistik fragt, aus der heraus das ungeheure Erleben dieser Tage steht, wird nur eine Antwort von jedem Volksgenossen gegeben werden: Der Führer! Die Kraft eines Einzelmenschen ist befruchtend; die des Führers jedoch scheint unbegrenzt zu sein. Aus seinen Impulsen wachsen die neuen Leistungen dieser Tage, aus ihnen ein neues Arbeitsethos, das die Millionen deutscher Volksgenossen zu Leistungen emporhob, die man wohl erst dann voll werden wird, wenn die Geschichte das letzte Urteil spricht. Die liberalistische Zeit kempelte die Arbeit vor, der Führer aber arbeitete sie, so daß es heute als höchste Auszeichnung gilt, für das Volk und für die Nation schaffen zu dürfen. Arbeit ist Pflichterfüllung; Anfang und Ende, aber auch zugleich Ziel für jeden Volksgenossen.

Wenn man den Blick in die Welt, die um uns liegt, richtet, dann schauen wir hier auf Streiks und Absperrung, dort auf Lohnkämpfe und Streit zwischen Arbeiter und Arbeitgeber. Der 1. Mai, der uns heute ein Nationalfeiertag ist, dem Arbeiter der Sinn und der Hauch vom Führer gekommt, ist in den meisten Ländern der Tag, an dem die Polizei auf die Straße muß und Maschinen-gewähr Betriebe zu schließen haben. Es gibt niemanden in der Welt, der die Kraft gehabt hätte, so wie der Führer diesem Tag des Kampfes und Kampfes ein neues Vorbild zu geben. Wir können es uns heute kaum mehr vorstellen, daß es Jähling gab, in denen die Maschinen ruhen mußten, weil laufende Menschen ihren Dienst versagten und damit der Allgemeinheit und der Nation. Nicht umsonst werden deshalb dies-

jenigen, die am meisten und am besten für ihr Volk am meisten zu tun haben, in den Büros geschaffen haben, mit einem Siegespreis bedacht. Wenn heute deutsche Arbeiter auf Schiffen und bei der Bahn vorfinden, um die größten Schönheiten dieser Zeit zu schauen, so soll das gleichzeitig ein Lohn dafür sein, daß sie glücklich sind, daß nur allein Arbeit — und nichts als Arbeit — eine Nation und ein Volk trägt.

Die Begriffe Pflichterfüllung und Arbeit sind so untrennbar verbunden, sie waren zwei ethische Begriffe, groß genug, dem großen Volk seine Weltmarktstellung zurück zu erobern zu helfen.

Sie sind auch die Grundlage für den Gedanken des Arbeitsdienstes und werden unserer Jugend durch Erziehung und Wettbewerb, die sich mit den Grundformen des politischen Lebens verbinden, so lehrerähnlichen Lebensaufstellung. So wird unter anderem auch der große „Soll mit" Wettbewerb des Nationalsozialistischen Lehrerbundes, Volksgemeinschaft, Schulfachgemeinschaft mit seiner umfassenden Pflege wesentlich dazu beitragen, dem Gedanken des Mädel jeder Arbeit zu dienen.

Es wird einst die Zeit kommen, da man dem unbekanntem Arbeiter ein Ehrenmal dem Andenken setzen wird, dem Leben, der mehr für Deutschlands Größe zu schaffen vermochte, als viele Jahrzehnte triegerischer Auseinandersetzungen mit Nachbarvölkern vor ihm. Es werden auch — und sie sind schon heute am Werke — die besten Schriftsteller und Künstler unseres Volkes das hohe Ziel der Arbeit singen, ein Lied, das die Augen der Schaffenden aller Stände leuchten lassen wird, weil sie wissen, daß der Lebens und große Deutschland ihr Werk ist. So ist denn Arbeit am Volke und für das Volk heute und künftig nicht Pflichterfüllung allein, sondern Erfüllung deutscher Art selbständig.

## Das Vermächtnis Weimars

Beitrag von Schirach zu der deutschen Jugend

Reichsjugendführer Waldur von Schirach eröffnete Montagabend im Deutschen Nationaltheater feierlich die Weimarspielreihe der deutschen Jugend.

Der Reichsjugendführer wurde auf dem Platz vor dem Nationaltheater von einer Ehrengeleitschaft der NS, und einem Fähnlein der Deutschen Jugend bei seinem Eintreffen begleitet. Unter anderen Ehrenmitgliedern aus Partei, Staat und Weimardom lag dem Reichsjugendführer und Gausleiter Sanderl und den hiesigen Ministerpräsidenten Waldamer. Die Führer und Führerinnen aus dem Kulturlager der Reichsjugendführung, darunter die Vertreter der jungen Dichter und Dramatiker, sowie die Führerschaft des NS-Gebietes Thüringen nahmen ebenfalls an der Eröffnung teil.

In feierlicher Ansprache an die deutsche Jugend betonte der Reichsjugendführer die dankbare und freudige Bereitschaft des Nationalsozialismus, das große Vermächtnis zu pflegen. Er lobte den Weimarspielreihen, wobei er die Aufgaben, die die klassische Kunst zu pflegen. Dann sprach er über Sprache, Dichtung und die musikalischen Kräfte unserer Zeit. „Wir haben Sprache in ein Reifestadium. Wir müssen diese Sprache heilig halten, verbannen wir doch ihr und nur ihr allein die deutsche Weibergebet, denn die nationalsozialistische Erziehung kann sich nicht den hohen Satz in Worten nehmen. Im Anfang war das Wort. Sie behält keine andere Waffe. Und wie hat der Führer dieses einseitige Werkzeuge der Bewegung gehärtet und geformt. Im Ringen um die Seele unseres Volkes hat es sich fest und seine Sprache zu höherer Vollendung verherrlicht.“ „Das deutsche Volk der Dichter und Denker hat sich zur Nation der Dichter und Soldaten gewandelt. Unser Volk trägt in seinen Sprechern eine ewige Weisheit.“ So fuhr von Schirach fort. „So muß mit diesem oder jenem deutsch reden, heißt es im Volk. Das heißt heißt lazen. Ich will ihm rüchtaftlos die Wahrheit lazen.

„Ich, rebeten wir Deutsche doch in diesem Sinne immer deutsch. Im Volk allein ist unsere Sprache ein echtes geistiges Gut. Das Volk führt nicht die Sprache der Kaufleute, Aufstiebsbeamten oder Steuerbehörden, sondern die Sprache des Volkes. Wie furchbar, daß wir von einer Amtssprache reden, und damit eine geschränkte, in übertriebene Ausdrucksweise meinen, die im Volk mit Recht verpörrt wird.“

Es hängt gegenwärtig alles, so fuhr dann der Reichsjugendführer fort, davon ab, daß wir uns herortragende Forderungen für alle geistigen und körperlichen Bereiche heranziehen. Wir wollen aber eines nicht, daß unser mühseliges Leben durch die Entwicklung auch nur die geringste Behinderung erfährt. Die Freude an unserer deutschen Kunst und die Fähigkeit, von Tönen, Worten, Bildern oder Bauten ergriffen zu werden, ist uns Deutschen durch die belohnte Gnade der Gottheit geschenkt. Das Bewusstsein des Reichsjugendführers zum musikalischen Menschen und zur Unverletzlichkeit unserer Sprache fang in einer Beziehung des Werbens und Ergehens unserer Natur aus. Wer sich im Reiz des Waldes sonnenwill, weil es dort kein Kino und keine Tanzbar gibt, zählt nur seinem Kellenach nach zu unserem Volk.

„Wir haben unsere Erde! Verfügt man sie nicht nicht, gelohnt, vor ihr nicht Gemüß, wir haben in den Städten unsere Pflicht zu erfüllen. Aber dort, wo die Natur nicht um uns ist, muß uns wenigstens die Schönheit nach ihrer erfüllen. Wenn wir in unserer Heimat mehr denn, sondern wir zu uns selbst. Und auch hier in Weimar luden wir in den großen Werken der Führer dieser Heimat nichts anderes als unsere, Deutschlands unerbittliche Seele, die Seele unseres Volkes und unserer Sprache, unsere Leidenschaft und unsere Kunst.“

Die Worte des Reichsjugendführers über die hohen Aufgaben der Hitler-Jugend fanden bei den vornehmenden Führern der jungen Generation in hohen Beifall.

Am Dienstag nahm dann im Nationaltheater die Festspielreihe ihren Beginn. Es

wurden die drei Teile des Wallenstein-Dramas gegeben. Die jungen Reichs- und Gausleiter der Hitler-Jugend nahmen an der Aufführung teil. Die Kulturfolger der Reichsjugendführung und die Hitler-Jugend aus den Schulgruppen des Schillerbundes bildeten eine andächtige Festgemeinschaft.

## Reichsfrontkämpfertreffen in Guben

Das erste Reichsfrontkämpfertreffen der „Mannschaft" zu dem Frontkämpfern aus allen Gauen des Reiches nach Guben gekommen sind, brachte als Höhepunkt am Dienstag eine Feiernunde, bei der Reichsleiter Alfred Rosenberg und Reichspropagandaführer Oberlindeber das Wort ergriffen.

Reichsleiter Rosenberg führte u. a. aus, daß die großen Wunden in der Geschichte der Völler nicht aus letzten Siegen kommen, sondern aus schweren Schicksalschlägen. Von 1914 bis 1933 ging eine einzige große Epoche an uns vorüber. Die kommende Weltanschauung wird ein einen Wendepunkt setzen an das Ende des Reiches und einen anderen an den Beginn des neuen Reiches.

Nach dem Kriege war eine neue Kraft heraufgekommen. Nach schweren Ereignissen suchte man sich zuerst davon zu entfernen, nicht daran zu denken. Später kommt dann die Erinnerung hervor. Hier merkt sich der Reichsleiter an die Dichtung: „Alle Kämpfe sind ein Kampf der Erinnerung. Die Erinnerung ist die stärkere Tote des Nennens, die Beweismittel der deutschen Nation. Aus dem Erlebnis einer neuen Kametadität ist eine neue Kraft der Erinnerung geworden, und die Kraft der Erinnerung hat dann von verschiedenen Menschen eine schöpferische Antwort verlangt. Kameraden der „Mannschaft", diese Antwort haben Sie gegeben, jeder seinem Temperament gemäß, nach seiner Kraft, die ihm zur Verfügung stand, um die Vergangenheit zu formen.

Wir müssen aber alle einen Protest entgegen gegen jene Konjunktur, die

sich mit dem Weltkrieg und mit dem nationalsozialistischen Kampf befaßt. Jeder muß sich immer wieder prüfen, ob das, was er geschrieben hat, auch würdig ist, an die Öffentlichkeit zu kommen. Ich habe die Schriftmehrerhaft übernommen in dem Bewusstsein, die die Ereignisse der vergangenen Jahre in geklärter Form wiederzugeben hat. Dieses Schrifttum wird ein wichtiges Erziehungsmittel darstellen.

Reichsleiter Rosenberg kam dann auf das neue Haus „Schloß Suderode" bei Guben zu sprechen, das den Frontkämpfern der „Mannschaft" zur Verfügung gestellt wurde, und sagte: „Das Haus, das Sie heute übernehmen, soll Ihnen die Einmaligkeit geben. Wir wissen, daß der künftige Mensch keine Einfühlung und Taten doch immer an der Einmaligkeit geholt hat. So soll dieses Haus zu einem Zentrum der Gedinnung, zu einem Zentrum neuer Kraftentfaltung werden, ein Mittel zur inneren Formgebung unserer Zeit.“

## Das NS-Reichs-Symphonie-Orchester im Gau Halle-Merseburg

Das Nationalsozialistische Reichs-Symphonie-Orchester, das durch seinen großen Erfolg in der Weltmarkt des Reiches populär hat, wird am 27. Juni eine Reise durch den Gau Halle-Merseburg beginnen. In sechs Städten werden in Kürze wieder die roten Ormbülbe mit den 90 Musikern des Orchesters und ihrem Dirigenten Generalmusikdirektor Franz Adam an der Spitze erscheinen, um für einige Tage das Bild der Stadt zu befeuern. Sie werden wieder Weimern der deutschen Kunst und Romantik in den Mittelpunkt des Konzertes stellen.

Die Reise steht unter der Leitung von Generalmusikdirektor Franz Adam. Sie beginnt am 27. Juni in Weimern und führt über Delitzsch, Liebenwerda, Wolfen, Althausen nach Merseburg.

„Leipziger Messe“ hat gestiftet

Das Preisgericht hat über die Ballonwettkampftour am den Ehrenpreis der „M33“ gesprochen

Wittenberg. Nimmere liegt der Spruch des Preisgerichts über das Ergebnis der Freizeidballonwettkampftour am den Ehrenpreis der „Mitteldeutschen Nationalzeitung“ gestiftet worden war. Unter Berücksichtigung der Wetterlage und der Sperrgebiete war freizeidlich nur vor dem Start eine auf acht Stunden begrenzte Weisheit festgelegt worden. Die errechneten Entfernungen der sieben am Wettkampf beteiligten Freizeidballone sind:

„v. Schammer u. Oien“ (Führer Schammer) gelangte bei Großpöhlen = 138 Kilometer.

„Kommen“ (Führer Zimmermann) gelangte bei Großpöhlen = 148,2 Kilometer.

„Leipziger Messe“ (Führer Stübke) gelangte bei Großpöhlen = 145,8 Kilometer.

„Dr. Pistor“ (Führer Schöke) gelangte bei Knytz = 143,3 Kilometer.

„Elektronmetal“ (Führer Drechler) gelangte bei Glöwen = 142,1 Kilometer.

„Bruno Loerzer“ (Führer Gührmann) gelangte bei Glöwen = 141,4 Kilometer.

„Dr. Mag Jaeger“ (Führer J. Diehl) gelangte bei Neuenhof = 136,8 Kilometer.

Wegen Ueberschreitung der festgesetzten Zeit mußten die Ballone „v. Schammer und Oien“, „Kommen“ und „Bruno Loerzer“ aus dem Wettkampf ausgeschieden. Demnach entfallen die drei ersten Preise auf:

1. „Leipziger Messe“ (Führer Stübke).

2. „Dr. Pistor“ (Führer Schöke).

3. „Elektronmetal“ (Führer Drechler).

... und die Gardinen von

Arnold & Troitzsch

Halle - Große Ulrichstraße 1

Ein Wucherer muß ins Gefängnis

Leipzig. Das Schöffengericht verurteilte den 30 Jahre alten Otto Simon aus Leipzig wegen gewerbsmäßigen Wuchers und wegen verächtlicher Erpressung zu neun Monaten Gefängnis, 1500 RM. Geldstrafe und drei Jahren Ehrenreuestrafe. Simon hatte eine besondere geringe Methode, um seine Opfer tüchtig zum Wucher zu bringen: Erst nachdem sie färsichtlich verstorben waren, ihm freiwillig die (Wucher-) Zinsen angeboten zu haben, gab er die Darlehen aus. Als Sicherheit mußten ihm die Werte Zimmererwohnungen „verkauft“. Da diese natürlich in der bisherigen Wohnung verblieben, ließ sich Simon monatlich erheb-

Sedel-Ausschnitt aller Art Kranig Waisenhausring 14 Fernruf 331 07

liche Beträge als Miet- und „Ankündigungsgebühren“ zahlen, womit er seine Wucherzinsen tarnte. Rückstände wurden dann einfach zur Schuldsumme gelassen. In einem Fall hatte Simon einem Mann, der durch Krankheit seiner Frau in Not geraten war, 270 RM. ausbezahlt. Das notarielle Schuldenerkenntnis lautete förmlich auf 1200 RM. Dabei hatte der Schuldner im Laufe von zwei Jahren bereits über 400 RM. bezahlt. In einem anderen Falle war eine Schuldsumme von 60 RM. nach zwei Jahren auf 90 RM. aufgeföhren, und zwar infolge nicht regelmäßig gezahlter „Benutzungsgebühren“. Außerdem hatte die Schuldnerin bereits über 150 RM. an verkappten Zinsen gezahlt.

Clausthal. (Die Bergschule kommt nach Goslar.) In der letzten Mitteilungsverammlung des Clausthaler Bergschulvereins wurde der Beschluß gefaßt, die Berg- und Hüftenschule nach Goslar zu verlegen. Maßgebend für diese Entscheidung war die Er-

reichlich happig für das „Alter“

Ein Sechzehnjähriger auf der schiefen Bahn - In Odenstedt verhaftet

Odenstedt. Der fährige Arbeitsuchende Wolfgang B., der vor einigen Tagen von der hiesigen Polizei als Landstreicher aufgegriffen wurde, hat trotz seiner Jugend schon ein recht bewegtes Leben hinter sich. In Duisburg geboren, wurde er nach seiner Schulentlassung zur Landarbeit nach Ditzingen geschickt, wo er etwa ein halbes Jahr tätig war. Von dort bezog er sich nach Magdeburg und arbeitete in einer Maschinenfabrik. Da ihm die Tätigkeit ebenfalls nicht zusagte, nahm er auf einem Geratenohf eine Stelle als Wagenführer an. Aber schon nach kurzer Zeit war es auch mit

Fahrrad-Zubehör Gummi-Bieder

dieser Beschäftigung wieder nichts. Er war un- fähigsterweise mit einem Auto auf dem Hofe herumgefahren und hatte den Wagen hierbei beschädigt. Ohne seinem Arbeitgeber etwas zu sagen, packte er kurz entschlossen seine Sachen und wanderte bettelnd über Odenstedt in Rich-

tung Braunschweig. Nach einer Woche war er in Kassel und in der weiteren Zeit wanderte er noch dort den gleichen Weg zurück nach Magdeburg.

Da er mit den Verhältnissen auf dem Geratenohf, wo er früher gearbeitet hatte, genau vertraut war, lies er nachher dort ein und entwendete aus dem Wagen eines Schot- ladenbesizers einen Vollen Schokolade sowie 10 RM. Am nächsten Morgen begab er sich er- neu auf Wanderschaft. Die ihn diesmal nach Hamburg führte. Da ihm das Leben zu Fuß jedoch zu beschwerlich wurde, fuhr er in der Gegend von Lüneburg ein Fahrrad. Seinen Lebensunterhalt bestritt er aus kleinen Dieb- stählen und durch Betteln. Wie schon nach 14 Tagen zog er sich wieder zurück nach Magde- burg. In Odenstedt übernachtete er auf einem Gärtnergehilfenstand, wurde aber von dem Be- hörden bemerkt und der Polizei übergeben. Er wurde namentlich hinter verschlossenen Türen Gelegenheit haben, über seine letztmännigen „Ausflüge“ aussotiebia nachzudenken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380615-12/fragment/page=0008

Der Bau stellt aus

Die Ausstellung „Mensch und Welt im Land der Braunen Erde“

MNZ Göttern fand in der Industrie- und Handelskammer zu Halle (S.) in Anwesenheit des Gauleiters, Staatsr. Eggeling und unter dem Vorsitz des Gauwirtschaftsleiters P. Dr. Möllner eine Zusammenkunft der Männer des Arbeitsausschusses zur Vorbereitung der Ausstellung „Mensch und Welt im Land der Braunen Erde“ statt.

Wir haben über das Vorhaben dieser kommenden und einjährigen Leistungsfähigkeit, die unter der Schirmherrschaft unseres Gauleiters P. Dr. Möllner, bereits mehrfach berichtet, und einen umfänglichen Rückblick der Aufbauarbeit des Gauess Halle-Merzbürg während der letzten fünf Jahre geben soll. Einzelheiten der geplanten Aus- stellung, die in Halle (S.) in der Zeit vom 23. September bis 9. Oktober stattfinden, werden wir noch ausführlich berichten. Nur so viel ist schon heute gesagt, daß diese Ausstellung nicht irgendeine lässlich begrenzte Industriefähigkeit

Turnierspiele zu nächstlicher Stunde

Bernburgs 800-Jahr-Feier - Freilichtspiel im Schlosshof - Tag der Schulen

Bernburg. Einen wunderbaren Ausklang fand der erste Freitag mit den Schlosshofspielen in nächstlicher Wechseltunde. Alle Plätze waren besetzt und wurde eine Stimmung der Begeisterung und Freude über das mit größtem Auf- wand abetene Schauspiel gegeben, die die Zuschauer erfüllt haben, die auf den ausge- zeichneten Leistungen dieses ständigen Mahlen- schauspiels am Sonntagabend erlösten. Das noch kein veraltetes Freilichtspiel vor bisher in dem Hof des hochragenden Schlosshofes zu schauen. Ein voller Erfolg für alle Mitwir- tenden, daran für die Schöpferleiter Strohsch von der Dresdener Staatsoper.

Aus dem Tor des Vorganges reitet lang- sam Albrecht der Für in weisem Mantel auf weißem Roß mit seinen Getreuen hinaus, während gegenüber über die Burggraben hinaus in den Schlosshof hinein stürmt endlose Volks- massen mit lauter Freude hineinretend, groß und klein, in farbiger mittelalterlicher Tracht, und sich um den Herrscher des Landes drängt. Das zweite Bild spielt vier Jahrhunderte später und verleiht in dem Auszug zu frühlicher Jugend. Mit diesen beiden Eingangsbildern hat Rudolf Ahlers wohlbedacht auf die notwendigen Mittel für die Wirkung eines wirklichen Schauspiel im Freien bei nur notwendigen Worten des Dialoges die Grundlagen für die diesjährigen Bernburger Schlosshofspiele ge- schaffen, denen nun in freier Gestaltung die weiteren Festspielbilder folgen.

Uebe-Ansbau geht weiter

Wittenberg. Die Gerabefelung der Uebe wurde nunmehr bei Stromkilometer 217 bis 219 in Angriff genommen. In dieser Stelle wurden die Bergarbeiten bisher ihre Fahrt unterbrechen und, am linken Ufer liegend, das Baufeld der ihnen entgegenkommenden talwärts fahrenden Fahrzeuge abwarten. Im Laufe dieser Woche wird an der Baustelle ein Wehrrichter der die Bauarbeiten ausführende Firma mit mehreren Kasse- und Trodenbaggern und Schleppfahrzeugen vor Anker gehen. Rund 300 Menschen sind zur Bewältigung dieser Arbeiten, die Dauer etwa zwei Jahre in Anspruch nehmen wird, einstellt.

Achtung Winger, Peronosporafahrt!

Das starke Triebwachstum in den Wein- bergen und die Witterungsverhältnisse der letzten Zeit führen dazu, daß in den nächsten Tagen die ersten Anzeichen der Peronospora- krankheit eintreten. Der reiche Milienanbau an den Reben verpflichtet alle Winger, eine intensive Schädlingsbekämpfung vorzunehmen. Es gilt hier vor allem das Sprichwort: „Vor- denen ist besser als heilen“.

Reichsarbeitstagnung Druck und Papier

Leipzig. Die zweite Reichsarbeitstagnung des Monats, Leipzig, 1938, am Sonntag mit einer Gesamtlagerung der Betriebsfabriker, die von den Wirtschaftsgruppen Papier, Kappen, Zellstoff und Holz- holzverarbeitung sowie Druck und Verlags- druckerei in Gemeinschaft mit dem Arbeits- ungenussverband des Buchbindershandwerks durchgeführt wurde, ihren Abschluß.

Reichsarbeitstagnung Druck und Papier

Leipzig. Die zweite Reichsarbeitstagnung des Monats, Leipzig, 1938, am Sonntag mit einer Gesamtlagerung der Betriebsfabriker, die von den Wirtschaftsgruppen Papier, Kappen, Zellstoff und Holz- holzverarbeitung sowie Druck und Verlags- druckerei in Gemeinschaft mit dem Arbeits- ungenussverband des Buchbindershandwerks durchgeführt wurde, ihren Abschluß.

Naturforschertagung der Provinz Sachsen

In den Tagen vom 24. bis 26. Juni findet in Gölz im Kreise Schulpfauen eine Tagung der Naturforscher für die Provinz Sachsen statt. Die Tagung wird von dem Gau der Naturforschenden Vereine der Provinz Sachsen befristet. Am 24. Juni findet eine geologische Exkursion statt, am darauffolgenden Tage nach Verträgen von dem Gau der Naturforschenden Vereine und Museumsdirektor Boggen (Magdeburg) und Gelehrter Thomas (Mittelniederrhein) eine Fahrt in das Biederitztal zum Waldschloß bei Biederitz. Am 25. Juni findet die Tagung im Biederitztal statt. Die Tagung schließt mit einer Fahrt in das Biederitztal und im Biederitztal. Die Tagung wird von dem Gau der Naturforschenden Vereine der Provinz Sachsen befristet.

Arden-Preparate Boumann & Seddorch

Familientagodie

Bad Sulza. Am benachbarten Dornstedt trug sich eine furchtbare Familientragödie ab. Als der 25 Jahre alte Einwohner Fische aus der Gemeindebehörde befristet, geriet er mit seiner Frau in Streit. In seiner Aufregung griff er zum Leihwaff und schloß sich eine Kugel in den Mund. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus gebracht. Die Frau Fische erkrankte sich und wurde am Morgen tot aufgefunden. Das Ehepaar Fische hat zwei kleine Kinder.

Wir suchen die ersten Rundfunkteilnehmer aus allen Gauen

Der Ruf der Reichs Rundfunkkommission hat bereits unzählige Rundfunkteilnehmer veranlaßt, sich bei den Gauaufsichtern Rundfunk zu melden. Um nun von vornherein die Enttäuschung, die dem einen oder anderen Rundfunkteilnehmer durch Abgabe bereit wird, nicht allzu groß werden lassen, ist darauf hingewirkt, daß nur Rundfunkteilnehmer aus den Jahren 1923/24, sofern sie ununterbrochen Rundfunkteilnehmer gewesen sind, Aussicht haben in die engere Wahl zu kommen. Die in den letzten Jahren abgemeldeten Teilnehmer sind deshalb ausgeschieden haben als wenig Aussicht, als Gau der Reichs Rundfunkkommission nach Berlin ein- zulegen zu werden.

TAPETEN für jeden Sommer Leipzig Straße 22

Sonntagsrutschfahrten nach Halle (Saale) zum Besuche des Zirkus Busch

Aus Anlaß des Zirkus Busch werden von den untergenannten Bahnhöfen Sonntagsrutschfahrten nach Halle (Saale) an jedem ohne Ausnahme ausbezahlt. Die Karten gelten:

- 1. Am Sonntag, dem 18. Juni, von 0 Uhr bis 12 Uhr (Schiffahrt) samt nach bis 2 Uhr nachts ausbezahlt werden.
2. Am Sonntag, dem 19. Juni, von 0 Uhr bis 12 Uhr (Schiffahrt) samt nach bis 2 Uhr nachts ausbezahlt werden.
3. Am Sonntag, dem 20. Juni, von 0 Uhr bis 12 Uhr (Schiffahrt) samt nach bis 2 Uhr nachts ausbezahlt werden.

Bettbezüge Bettlaken Otto am Markt

Kühler mit Regen

Der Reichsarbeitsminister, August Heilmann, hat

Aussichten bis Donnerstagabend

Meist hart bewirkt, Regenfälle, das etwas

Regen - Mädel Umhang Gummi-Bieder

Wasserstands-Medungen vom 14. Juni 1938

Table with 2 columns: Station and Water Level. Includes stations like Grolsch, Grolsch, Grolsch, Grolsch, Grolsch, Grolsch, Grolsch, Grolsch, Grolsch, Grolsch.

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a margin note.







## Da muß doch jeder mitmachen!

In allen Zeiten haben die Frauen bewiesen, daß sie ebenso tüchtige Streiterinnen für ihr Vaterland sein können, wie die Männer. Jogh der Mann hinaus in den Krieg, um die Heimat vor der Zerschlagung des Feindes zu schützen, ersetzte die Mutter, die Frau, die Schwester heilige Eifer, das ihre zum Erringen des Sieges beizubringen. Sie haben ihre Aufgaben im fraulichen Tätigkeitsbereich und legten ihre Hilfsbereitschaft, Stunden um Stunden hielten sie den Vermundeten und Hilfsbedürftigen und taten dazu noch die Arbeit des Mannes.

Im nationalsozialistischen Staat, wo jeder Mann seinen Platz am Aufbauwerk des Führers ausfüllt, kann auch die Frau zeigen, daß im Frieden ihre Mithilfe genau so notwendig ist. Beistand vom Geist der Gemeinschaft und gewillt, mitzuarbeiten an dem größten Wert aller Zeiten zum Wohle des Volkes, findet sie genügend Gelegenheit dazu. Die Nationalsozialistische Volkswirtschaft hat unter ihren reichsbedingten Einrichtungen einige, die besonders die tüchtige Mithilfe der Frau auftragen.

Dabei braucht sie weder Opfer zu bringen noch zu werben wie ein Mann, ihre fraulichen Pflichten werden dabei weder erweitert noch eingesengt. Sie nimmt für einige Wochen ein Ferienkind umgibt und pflegt es und hat den schönsten Dank in dem Bewußtsein, einer Mutter ein fröhliches, glückliches Kind zurückzugeben zu haben. — Selbst wenn ihr diese Art der Mithilfe, sei es aus Platzmangel oder anderen triftigen Gründen, nicht möglich ist, so findet sich wieder Gelegenheit, ihren Willen zur Hilfe fundatun.

Auch im Hilfswert „Mutter und Kind“, das schon vielen Segen gestiftet hat, kann sie mitwirken. — Und dann noch ein Wert, das tagtäglich die Mithilfe der Hausfrau braucht: das „Ernährungshilfswert“. Auch aus dieser Quelle fließen Geldmittel zum Hilfswert „Mutter und Kind“. Früher gelangten häßliche Mithilfe aus der Küche in den Müll; heute trägt die Hausfrau und Küchenhilfe dafür, daß sie in die eigens von der NSB. aufgestellten Müllbehälter gebracht werden. Aus diesen gesammelten Abfällen werden die von NSB. aufgestellten Schweine gefüttert. In zwei Jahren wird die NSB. alljährlich eine Million Schweine

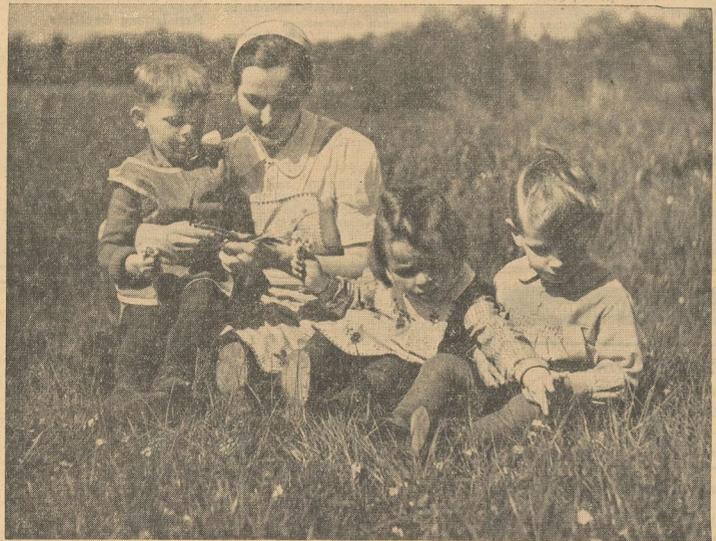


aus Abfällen gemästet haben. Dann wird auch der Erdis aus dem Verkauf der Schweine entsprechend hoch sein und so dem Hilfswert „Mutter und Kind“ größere Beträge zufließen. Dabei bleibt noch zu bedenken, daß durch eine fröhliche Meit von einer Million Schweinen mit Küchenabfällen eine Fläche von der Gesamtgröße der Gauen Baden, Westfalens-Nord und Westfalens-Süd mit dem Anbau von Getreide bzw. Kartoffeln einspart wird.

M. L.

### Stimmen aus Oesterreich

So heißt das Summieren des Zeitfortschritts „Fortschritt im Deutschen Frauenwerk“. Viererinnen: Die Winger-Rechner, Erna Maas, Paula Brogger, Maria Wengau u. a. m. erzählen aus der deutschen Heimat und von dem Schicksal, das den Frauen und Müttern in Oesterreich, denn sie alle haben für das Großdeutsche Reich gekämpft. Dr. Hedwig Fauschingbauer zeigt, wie groß „der Anteil der österreichischen Frau an der germanischen Kultur“ heute geworden ist. Beiträge über Maria Theresia und „die Burgschauplätze“ sind in diesem Rahmen von besonderer Bedeutung. Der Rückblick bringt „Sommerliches“. So gehört dieses Heft in die Hand jeder deutschen Frau; jede wird es dankbar mitlesen.



So fröhlich lassen sich die Pflichten für das Leistungsbuch erfüllen! Aufnahme: Altheide Burpee

## Ein hochgestecktes Ziel

### Das Leistungsbuch der Jugendgruppen im Deutschen Frauenwerk

Jedes Mädel, jede junge Frau der Jugendgruppen soll sich auf den wesentlichen Gebieten fraulicher und mütterlicher Arbeit erübrigen, ihre Leistungsfähigkeit beweisen, sie heigern und sich mit den erworbenen Fähigkeiten durch praktische Hilfsarbeit in der Wohlfahrtspflege, im Fahrdienst und in der Erntehilfe in den unmittelbaren Dienst des Volkes stellen.

Wenn die Reichsfrauenführerin diese Worte dem Leistungsbuch der Jugendgruppen voranstellt, so kennzeichnet sie damit seine Bedeutung: Den Mitgliedern der Jugendgruppen, also allen 21- bis 30-jährigen Mädeln und Frauen im Deutschen Frauenwerk, ist mit der Erringung des Leistungsbuches ein höchstes Arbeitsziel gesetzt, das sie sich durch eigene Leistung und durch Selbsterziehung erwerben sollen. Wer in den Besitz des Buches als Bezeichnung der Arbeit an sich selbst und des Dienstes für unser Volk gelangen will, hat eine Reihe von Pflichten zu erfüllen, die in

den Ausführungsbestimmungen im einzelnen ausführlich befristet sind.

Da sind zunächst ausreichende Kenntnisse nachzuweisen in Haushaltführung, Gesundheitspflege und in Erziehungsfragen; über die ausreichende oder unzulängliche Erziehung auf dem einen oder anderen Gebiet entscheidet die Lehrkraft des Mütterdienstes, die die Prüfung vornimmt, und die das Mädel gegebenenfalls in die Lehrgänge des Mütterdienstes einweist. In Monats- und Nachmittagskursen erarbeitet sich das Mädel dann die Ausweise des Mütterdienstes, am anschließend an einem Kursus der Deutschen Roten Kreuzes teilzunehmen, wo es erste Hilfeleistung in der Krankenpflege und bei pflichtlichen Unfallsfällen erlernt. Nach Ableistung der bisher aufgezählten Aufgaben hat das Mädel eine Prüfungsprüfung zu bestehen, um dann in einer lehrerbegleiteten Hilfsarbeit die erworbenen Kenntnisse praktisch zu verwerten

und unter Benutz zu stellen. Diese Hilfsarbeit kann in Einrichtungen der NSB, bei hindereichen Familien, in der Fabrik zur Arbeitsplatzabteilung von Arbeiterinnenmännern oder ebenso im Geschäft oder auch bei der Erntehilfe zur Entlastung der Bäuerinnen abgeleitet werden.

Da dieser Hilfsdienst, der übrigens unentgeltlich ist, von berufstätigen Mädeln wohl schwerlich in einer Folge abgeleitet werden kann, ist bestimmt worden, daß die sechs Wochen aus- tags- und Wochenweise in etwa 16 bis 20 wöchentlichen Jahren zu erarbeiten sind. Es bleibt jedem Mädel freigestellt, wo und in welcher Zeit es diesen Ehrendienst ableisten will.

Wenn alle diese Pflichten erfüllt sind, verleiht die Reichsfrauenführerin dem Mitglied der Jugendgruppen, das sich in allen fraulichen Arbeitsbereichen nur erübrigt und auch bereits bewährt hat, das Leistungsbuch, in das laufend auch zusätzliche freiwillige Leistungen eingetragen werden können, wie der Erwerb des Reichsarbeiterzeichens, ferner die Auszeichnung als Schwesternführerin im Deutschen Roten Kreuz, die Teilnahme an Lehrgängen der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft oder an Lehrgängen des Reichsluftschutzbundes.

Obne Zweifel erfordert der Erwerb des Leistungsbuches mancherlei Mühe und auch mancherlei Opfer von den Mädeln und jungen Frauen, aber er wird andererseits auch in unsere Jugendgruppen neue Anregungen und neuen Reichtum bringen. Es würde eine stolze Freude für das gesamte Deutsche Frauenwerk unseres Landes sein, wenn recht viele Mädel und junge Frauen sich zur Ableistung der geforderten Aufgaben, also zum Erwerb des Leistungsbuches bereit finden würden und wenn die kleine Gemeinschaft jeder Jugendgruppe möglichst gemeinsam sich das höchste Ziel setzen, gemeinlich — soweit das beruflich möglich ist — an den Kurzen teilnehmen, gemeinlich sich denn aussprechen würde über die Erfahrungen im Ehrendienst und so fern. Jedem Mädel und jeder jungen Frau wird der Erwerb des Leistungsbuches, das an der Selbsterziehung und Selbstbestimmung so intensiv mitwirkt, für das persönliche Leben den größten Gewinn bringen, denn die hier geforderten Aufgaben werden in den jungen Menschen neue ungenutzte Kräfte auslösen, die zu stoff befruchten und innerlich reifen machen.

H. Steinmann, Gaujugendgruppenführerin.

### Der Maikäfer

Er lag mitten auf dem Fußweg und bemühte sich verzweifelt und mit den Beinen krampfend, sich aus seiner Rückenlage zu befreien. Denn es lag ihm sehr viel daran, zurückfliegen zu können auf den Baum mit den sattigen grünen Blättern, von dem er offenbar herabgefallen war und der wie ein richtiges Maikäferparadies aussah.

Mein Bub, mit dem ich des Wegs kam, sah den Maikäfer auch. Natürlich mußte er ihn eingehend betrachten. Er lag da wie ein freitbarer Ritter, der ein Glaschen über den Durst getrunken hat, der Maikäfer, und war komisch genug anzuwachen mit den lustig gerungenen Freiwertungen, dem festen traurigen Banges, unter dem die zarten Flügel verdeckt sind, und den törichten Augen.

Mein Bub liebt Tiere ohne jede Herablassung als Mitgeschöpfe, da war es kein Wunder, daß er dem biden Burzigen auf die Beine half.

Dann wollten wir weiter gehen. Ich hatte das Gefühl, daß ich eigentlich etwas „pädagogisches“ tun müßte, das sehr sehr angefangen werden wollte. Aber da machte mein Junge schon fertig und trat den Maikäfer, der sich vom Schreck noch nicht erholt hatte, sehr schnell tot.

„Ja“, sagte ich, als er mich ein wenig anfragen und fragend ansah, „das muß ja nun mal sein.“ Denn weiter, das hätte ich, was da gar nichts zu sagen und ich war sehr froh, als ich in das helle, klare Gesicht sah.

### Hilfe bei Seekrankheit

Ein besonderer Helfer für alle Seekranken soll das Mittel sein, das leitet der schwedische Arzt Dr. Wessén aus Göteborg heraus. Bei dieser Erkrankung handelt es sich um ein Abwärtsgeschwind, das vor Eintritt der Meile unter die Haut kehrt und alle Gleichgewichtsstörungen, auf denen ja bekanntlich die Seefahrt beruht, beseitigt.



1. Ist Inge getränkt? Hat Olfela ihr zu viel gesagt? Aber schließlich gehört zu einer harmonischen Ehe nicht zuletzt eine gute Küche — das mußte ihr doch lempend fallen.



2. Ja, so war ihrer Freundin böse, aber nur weil sie ihr nicht schon viel früher den guten Tip „Glücksklee“ gegeben hatte. Wieviel schöne Gerichte hätte sie damit bereiten können!



Glücksklee-Milch hilft auch Ihnen wünschenswerte, nahrhafte Gerichte auf den Tisch zu bringen. Über 80 erprobte Glücksklee-Rezepte finden Sie im Rezeptheft, das die Glücksklee-Milchgesellschaft, b. H., Hbt. A 34 Hamburg 36 Ihnen auf Wunsch gegen Kostennfuzusendet.

# Will Hodza verhandeln?

## Prag kann nicht mehr mit London rechnen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Prag, 14. Juni. Für heute nachmittag war eine Zusammenkunft zwischen Ministerpräsident Hodza und einem Vertreter der Subkarpaten Partei angesetzt, auf der die acht Karlsburger Forderungen Heintz diskutiert wurden. Die juristischen Sachverständigen hatten sich bereits den ganzen Vormittag über eingehend mit den von beiden Seiten vorliegenden Schriftstücken befaßt. Einzelheiten sind bisher nicht bekannt geworden.

Was ist der Grund des Prager „Entgegenkommens“? Die tschechoslowakische Regierung hatte Großbritannien in der letzten Woche um die Gewährung einer Anleihe, die für die Aufrüstung der Tschechoslowakei notwendig sei, gebittet. Der tschechoslowakische Gesandte in London, Masarik, hat jetzt Prag mitgeteilt, daß die entscheidenden britischen Stellen ihm geantwortet haben, daß die Erteilung irgend einer Anleihe abhängig gemacht wird von der Forderung, die Ruhe und Ordnung im Innern des Landes, besonders in den Gebieten der Subkarpaten, einschließlich der Slowakei wiederherzustellen. Diese Antwort Großbritanniens hat in Prag einen großen Eindruck gemacht. Die tschechoslowakische Regierungskreise folgern aus ihr, daß die Tschechoslowakei in der internationalen Politik nicht mit Großbritannien rechnen kann. Diese Meinung legt die Londoner „Times“ dem Prager Nachrichten ziemlich unerbittlich Eingang ins das Blatt, es ist selbstverständlich selbstverständlich, daß eine vernünftige Lösung mittels friedlicher Methoden gefunden werden. „Es würde für die Kunst der

europäischen Staatsmänner einen Bankrott bedeuten, wenn die Zukunftstage von über 3 Millionen Subkarpaten einen Kontinent in einen alles zerstörenden Krieg hineintreiben würde.“ Nicht nur in Prag, sondern in der ganzen Welt wünsche man den Beschwerden der Subkarpaten ein entgegenkommen.

Die einzige wirklich wichtige Frage aber sei die, ob die Subkarpaten einen Krieg führen wollten, wo sie seien, aber es ist es unwahrscheinlich, irgendwas anders hinzugeschrien. Es sei einer der Fehler der Friedensverträge gewesen, daß, obwohl der Grundlag der Selbstbestimmung damals in Paris anerkannt wurde, die Deutschen in Böhmen und ihre Angehörigen in Österreich niemals nach ihren Wünschen befragt worden seien bzw. ihre Wünsche einfach unbeachtet gelassen seien. Es ließe also übrig, den Fehler von 1918 wieder aufzunehmen und den Subkarpaten eine Gelegenheit zu geben, über ihren eigenen Wünschen bezüglich ihrer Zukunft zum Ausdruck zu bringen.

# Nach dem Falle Castellons

## • Rotspaniens „Außenminister“ bittet um letzte Hilfe

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Bilbao, 14. Juni. Nach der Eroberung der Stadt Castellon und ihres Hafens Grau ziehen heute die nationalen Truppen auf der gesamten Front zwischen Castellon und Castellon ihren Vormarsch fort. Die Nachricht von der Einnahme von Castellon hat in Valencia eine Panik hervorgerufen. Wie verlautet, sind die Reste des Bolschewikenausschusses bereits nach Murcia geflohen. Neue nationale Luftangriffe auf die Hafenanlagen und Befestigungen von Valencia scheinen ihre Nacht beschleunigt zu haben.

In Madrid löste die Meldung von dem Fall der wichtigen Betriebsanstalten der Roten blutige Antriebe aus, wobei man zeitweise Rufe hörte wie „Wir wollen den Frieden!“ Der rotspanische Außenminister del Bojo forderte in einer dreißigminütigen Unterredung mit den Botschaftern Mexikos und Sowjetrußlands „schnelle, umfassende und wirkungsvolle Unterstützung“, da Sowjetspanien sonst seinem Ende entgegenginge. Überall herrscht unter den Bolschewiken über den Fall Castellons große Ratlosigkeit. Die Sender der Roten verheimlichen jetzt immer den Verlust dieser so wichtigen Stadt. Der Militärkommandeur von Madrid hat in unaufhörlichen Anrufen über den Verlust der Roten verhandelt sei.

Über die Einnahme von Castellon selbst drückt über Berichtsfasser, daß die zum größten Teil in der Stadt zurückgebliebene Zivilbevölkerung die nationalspanischen Truppen als Befreier als ihre Befreier begrüßt hat. Außer der etwa 50.000 Einwohner zählenden Stadt befanden sich dort bereits zwei Drittel dieser Provinz in den Händen Francos. Die Fronten seien noch 150 Kilometer entfernt, und die Bänge der nationalspanischen Mittelmeerflotte betrage an diesem Abschnitt nun schon mehr als 100 Kilometer.

Die Truppen Francos seien jetzt bereits rund 30 Kilometer vor Valencia und 30 Kilometer vor der großen Bolschewikendeckung der Bolschewiken, dem Industriestadt Sagunt. Die Speeresgruppe des Generals Franco hat inzwischen bereits die Ortschaft Almazora besetzt und die Höhen vor dem Alhambra-Felsen erreicht, dessen Südwand von den Roten jetzt fast allein 50.000 Bolschewiken konzentriert ist. Die Kriegsbatterien, die bei Castellon den Truppen Francos in die Hände fiel, sind enorm. Darunter befinden sich 26 Geschütze mit in Spanien nicht gebräuchlichen Kalibern. Die Bolschewiken haben in der Schlacht um Castellon, rund 3000 Gefangene einbehalten. Kurz vor der Eroberung Castellons hatten die Bolschewiken 50 Kraftwagen, die Brennstoff-

depots und die Munitionslager in Brand gesetzt. Verschiedene hohe rote Kommandeure der bolschewikischen Lenine-Armee sind bereits verhaftet worden.

In Fernandian sind heute 180 Tonnen Silberbarren aus Kolonien in Frankreich, mit dem Bestimmungsort Paris, eingetroffen. Diese riesige Goldmengenlieferung dürfte wohl die letzte Masslieferung des spanischen Volkes durch die Bolschewiken bedeuten.

## London's Haltung

Chamberlain wiederholt seine Warnungen

London, 14. Juni. Premierminister Chamberlain gab am Dienstag im Unterhaus die mit Spannung erwartete Erklärung der britischen Regierung zu dem mehrfachen Bombenangriffen durch Flugzeuge auf britische Handelsschiffe in sowjetspanischen Häfen ab.

Der Premierminister erklärte, die Regierung müsse daher die Warnung wiederholen, die sie bereits am 28. und 29. November vorigen Jahres der Schifffahrt gegeben habe. Die Regierung wolle weitere Schiffe auf hoher See schützen. Schiffe aber, die Häfen anlaufen, seien jederzeit Gefahr, Ziel militärischer Angriffe zu sein und läßen das insolange dessen auf eigene Gefahr.

## Unwetter in Oberitalien

Mailand, 14. Juni. Nach den außerordentlich heißen Tagen der vergangenen Woche wurde die oberitalienische Tiefebene von schweren Gewittern heimgesucht, die große Verheerungen anrichteten, und auch mehrere Todesopfer gefordert haben.

Ein Unwetter verursachte in San Giobanni Morione (Benetien) den Einsturz zweier Brücken. In den Bergen gingen riesige Steinlawine nieder, durch welche der Straßenverkehr stellenweise unterbrochen wurde. Die Eisfahrlöhner sind wasser und zeigt in Trient einen Wasserstand von zwei Meter über dem Normal.

Ein Unwetter in Mittelpolen brachte in der Wojewodschaft Kielce in mehr als 50 Gemeinden insgesamt rund 5000 Sektar Saat- und zierliche Gärten. Durch die fährereigsten Schneeförmern wurden außerdem Hunderte von Stücken Kleinvieh und Rebhühner erschlagen.

## Baugrube eingestürzt: 3 Tote

Freiburg i. B., 14. Juni. Bei den Arbeiten zur Verkleinerung der Reichsbahn-Zell im Riechental-Schneid am Schwarzwald, die den Bau einer größeren Stützmauer erforderlich macht, ereignete sich heute ein schwerer Einsturzungsfall.

Infolge der Regenschläge der letzten Tage und durch die Gefährdung der hart beschwerten Straße, deren Rand fest in die Baugrube abfiel, lödeten sich die Erdmassen mit einem großen Baumstumpf und führten in die Tiefe. Drei Arbeiter wurden erdrückt und konnten nur noch tot geborgen werden. Ein vierter, der schon bis an die Schultern versinken war, konnte sich noch befreien.

# „Feinde bis zur Feldküche“

## Lebensmittelsabotage in der Roten Armee

Moskau, 14. Juni. Das Militärblatt „Krasnaja Swesda“ berichtet von geradezu erschrecklichen angeblichen Aktionen der Saboteure, Spione, Schlägler und Spione“ auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung und Ernährung der Roten Armee. Das Blatt will dadurch den Nachweis erbringen, daß die Säuberung und „Liquidierung“ der Staatsfeinde in der Armee sich bis zur Feldküche erstrecken muß.

In einzelnen Truppenteilen des Militärbezirks Wolgaskens sei es zum Beispiel, wie das Blatt schreibt, an massenhaften Darnachtigkeiten unter den Soldaten gekommen, die „Saboteure“ durch Verwendung von beröckelten Kanonen und Kleinfußes in den Regimenten hervorgerufen hätten. Im Fernostgebiet hätten Militärtruppen einer Garnison nach der Verhaftung eingekerkert, daß sie in Sabotagegebiet die Verbreitung epidemischer Krankheiten unter den Truppen gefördert hätten. In der Ukraine seien viele vorbestrafte, wo Schlägler in die für die Offiziersküche bestimmte Wurst Metallspäne geworfen hätten. In einer anderen Garnison der Ukraine hätten sich im Kantinenbereich Giftstoffe gefunden. Andere hätten in den Feldküchen Petroleum über fertige Speisen gegossen (!) Wieder andere hätten Batterien „speziell geschädigt oder importiert“.

Die „Saboteure“, so wird weiter berichtet, hätten sogar vor direkter Verwendung von Gift bei der Speisezubereitung für gewisse Abteilungen der Roten Armee nicht zurückgeschreckt. Weiter seien in einer Reihe von Truppenteilen der Militärbezirkverwaltung der Roten Armee „Spione und Saboteure“ als Angestellte in Schlachthäusern und Lebensmittelagars als Kellerinsassen, Versteher usw. geschäftet worden. Die härtesten Tage des allgemeinen sowjetischen Gesundheitswunsches, das zu einem nie erreichten Tiefstand gelangt ist, wird nun auch von der amtlichen Moskauer „Pravda“ bemerkt.

# Geheimpakt Paris-Hankau?

## Japans Presse protestiert gegen Frankreichs Einmischung

Tokio, 14. Juni. Die japanische Presse greift bereits seit einiger Zeit Frankreich heftig an wegen der Unterstützung Chinas und der Einmischung in den sinojapanischen Konflikt. Am Dienstag berichtet nun Domei aus guter Quelle, daß Vertreter der Hankau-Regierung mit dem Gouverneur von französisch-Sichuan in Hankau über gemeinsame militärische Maßnahmen zum Schutze der Jansen Salinen gegen eine japanische Behauptung verhandelt, da eine Belagerung Sainans durch Japan eine Belagerung Südsinns und französisch-Sichuanins gleichzeitig.

Ein derzeitiger Militärpakt, so heißt es in dem Domei-Bericht, müße eine schwere Bedrohung Japans bedeuten, denn er

bringe die Möglichkeit mit sich, daß sich um die Welt Sainans neue Feindbündnisse ergeben könnten. Trotz mehrfacher französischer Demarkationen, so heißt der Bericht, habe bereits ein Geheimpakt zwischen Frankreich und Japan über die Stellung von französischem Kriegsmaterial über Hankau und Sainan, da Hankau ein Eingangshafen nach und mehr ausfalls. Die Regierung von Hankau habe Frankreich als Gegenleistung Rechte an Bergwerken und Eisenbahnen angeboten.

Die Zeitung „Machi Shimbun“ teilt hierzu ergänzend mit, daß Frankreich und Sowjetrußland die Notlage Tschiangkaifangs auszunutzen, um politisch und wirtschaftlich in China Fuß zu fassen.



Der Neubau Berlins beginnt. Links: Der Führer beim Hammerschlag. — Rechts: Unter den Klängen der Nationalhymnen beginnt die Arbeit. (Auf: Sankt-Quintin-Dr.)

Deutscher Flugdienst erobert neue Wege

Durch die Luft nach Asien

Die Leistungen der Deutschen Lufthansa im Jahre 1938 - Erhöhte Wirtschaftlichkeit

Der Träger der deutschen Handelsluftfahrt, die Deutsche Lufthansa AG, Berlin, kann auch auf das Geschäftsjahr 1937 als auf ein Jahr der weiteren Aufwärtsentwicklung zurückblicken. Diese Tatsache kommt nicht nur in einer weiteren Erhöhung der Flugleistung, der Beförderungsergebnisse im Passagierdienst - sieht man von dem Kraftstoffverbrauch, für den besondere Beihilfen nachsichtig wirkten, ab - und der gesteigerten Einnahmen aus dem Flugdienst zum Ausdruck, sondern vor allem darin, daß sich das Verhältnis von Einnahmen zu Ausgaben, das im Vorjahr 57,62 v. H. zu 42,38 v. H. betrug, auf 59,37 v. H. zu 40,63 v. H. verbessert hat.

Den allgemeinen Ausführenden des Geschäftsjahres ist u. a. zu entnehmen, daß der Erschließung des Südatlantik im abgelaufenen Jahr die Erfindung eines neuen Luftweges nach dem Fernen Osten über Indien, Arab., Iran, Afghanistan und das Hochland von Pamir (Wachan-Paß) folgte. Am 29. Oktober konnte das erste Teilfluggeschäft der geplanten Äthiopenlinie in regelmäßigen Betrieb genommen werden.

Berlin-Bagdad

Der Dienst zwischen Berlin und Bagdad, dem vorläufigen Endpunkt der Strecke, war zunächst für die Beförderung von Post und Fracht vorgesehen. Die Aufnahme von Passagieren und die Weiterführung über Teheran und Kabul ist für das Frühjahr 1938 in Aussicht genommen. Damit ist eine wichtige Etappe im Ausbau der internationalen Strecken der Lufthansa nach dem Fernen Osten erreicht, die ebenso wie die Verbindung über den Südatlantik zunächst einmal wöchentlich in beiden Richtungen geflogen wird.

Am Berichtsjahr übernahm erstmals die Lufthansa-Fluggesellschaft allein ganzjährig im regelmäßigen wöchentlichen Dienst auf dem Südatlantik die Post. Insgesamt wurden 104 Südatlantik-Überquerungen gegenüber 76 im Vorjahr durchgeführt. Eine hohe und stets weiter steigende Beförderungsergebnisse beweisen den wirtschaftlichen Wert dieser Strecke.

Das freundschaftliche Verhältnis zur französischen Luftverkehrsgesellschaft Air France auf der Südatlantik-Strecke fand im Juni 1937 zwischen den beiden Gesellschaften abgeschlossenen Vertrag seinen Niederschlag. Dieser Vertrag sieht eine mehrjährige enge Zusammenarbeit in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht vor.

Nordatlantik-Verkehr geplant

In Argentinien wurde die Indien-Strecke zwischen Buenos Aires und Santiago durch die Lufthansa übernommen und zweimal wöchentlich befliegen. In Brasilien erweiterte die befreundete Companhia Gandra Ltda ihr Streckennetz durch die Verlängerung der bestehenden Copacabana-Rio-Rio de Janeiro bis Buenos Aires und der Strecke Paranaíba-Rio de Janeiro bis Curitiba, außerdem wird seit Ende März die Nordatlantik-Strecke zweimal wöchentlich befliegen. Die Vorbereitungen für den planmäßigen Verkehr über den Nordatlantik wurden fortgesetzt. Nach Abschluß der Verhandlungen ist die Lufthansa nunmehr bereit, für einige Monate einen regelmäßigen Postdienst über den Nordatlantik zu eröffnen, sobald die zwischenatlantischen Vereinbarungen den Weg frei gemacht haben.

Im neuen Geschäftsjahr hatten die besonders schlechten Witterungsverhältnisse in den Monaten Januar und Februar entsprechend ungünstige Beförderungsergebnisse zur Folge. Die bedeutende Frequenzzunahme in den folgenden Monaten läßt jedoch erwarten, daß nicht nur der Ausfall während der beiden ersten Monate ausgeglichen wird, sondern mit einer weiteren günstigen Entwicklung gerechnet werden kann. Insbesondere vertritt sich die Verwaltung von der Wiedereröffnung der offenen Distanz mit dem deutschen Vaterland eine feste Verbindung des Verkehrsverkehrs innerhalb des nunmehr entstandenen Großreichs.

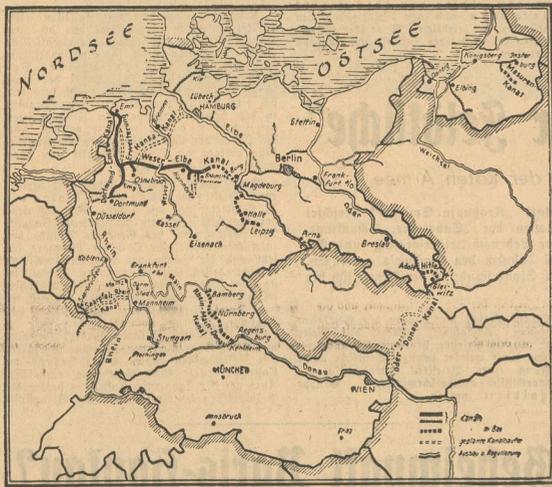
Neue große Verkehrsflugzeuge

Im Laufe des Sommers sollen großräumige Verkehrsflugzeuge (späteres am 1. August) mit doppelter Geländehöhe in Dienst gestellt werden. Ferner besteht die Absicht, den Anteil des Luftverkehrs an der Postbeförderung dadurch wesentlich zu steigern, daß ein großer Teil der europäischen Postverwaltungen auch solche Briefpost auf dem Luftwege befördern lassen wird, für die kein Luftpostzuschlag entrichtet worden ist.

Am einzelnen hat sich im Flugverkehr die Flugleistung, soweit der gemessene Verbrauch in Frage kommt, mit 1,88 Mill. Kilometer um 23 v. H. und im Post- und Frachtverkehr mit 2,10 Mill. Kilometer um 21 v. H. erhöht. Die Beförderungsergebnisse im Passagierdienst (einschließlich Kinder und Zahn) weisen folgende Ziffern aus: Die Anzahl der Flugstühle ist mit 277 547 im 1937 v. H. gestiegen, die Sitzplatzkilometer haben sich mit 107,0 Mill. Kilometer um 30 v. H. erhöht. Der Frequenzanstieg war also im Geschäftsjahr 1937 absolut erheblich, auch im Vergleich zum Vorjahr, das infolge der Sturmtage mit einer um 41,5 v. H. gestiegenen Flugstuhlfrequenz als ein besonders gutes Jahr anzusehen ist. Am Gesamtverkehr hat sich mit 1,39 Mill. Kilometer eine Steigerung um 7,7 v. H. ergeben. Nach

mit einer Steigerung von 63,6 v. H. gegenüber dem Vorjahr aus. Die Zonenkilometerleistung von 192 Mill. Kilometer lag um 62,6 v. H. über dem Vorjahr. Diese günstige Entwicklung wird sich 1938 noch fortsetzen. Im außer-europäischen Dienst (einschließlich nachbeladene Gesellschaften) weist der Zonenkilometer-Dienst mit einer Steigerung von 316 Mill. Kilometer eine Steigerung um 24,8 v. H. auf. Im Fern-Dienst betrug die Flugleistung 151 Mill. Kilometer (bzw. 62,2 v. H.). Diese Beförderungsergebnisse haben sich in einer Erhöhung der Flugeinnahmen gegenüber dem Vorjahr auf 25,58 (20,53) Mill. RM. ausgedrückt. Ebenso trugen der Anstieg aus Landleistungen und Beförderungsergebnisse von 6,59 (5,29) und der Gewinn aus Materialverträgen und sonstigen Erträgen von 4,28 (3,22) Mill. RM. so daß also die Gesamteinnahmen 36,43 (28,84) Mill. Reichsmark ausmachten.

Deutsche Straßen zum Meer



Für den Bau der Autobahnen waren bis Ende 1937 2,12 Mrd. RM. aufgewendet. Das Bauprogramm der Wasserstraßen kommt zu einem ähnlich hohen Betrag. Einiges Tages, nach ihrem Ausbau für 1500-t-Schiffe, wird auch die Verbindung von Duisburg nach Wien den ehrenvollen Namen „Straße der Führer“ verdienen. In neben dem Rhein-Main-Donau-Kanal, der Österreich enger mit dem westdeutschen Industrieerzviertel zusammenschließt und einschließlich des Donausausbaus in der Ostmark auf 750 Mill. RM. veranschlagt ist, stehen allein sieben Projekte, von denen jedes mit 100 Mill. oder mehr, zwei sogar mit 300 Mill. RM. anzusetzen sind. Die Karte redet eine eindringliche Sprache

Der Vertrauensrat - richtig zusammengesetzt

Erfahrungen der Praxis - Bedeutung des Jugendwalters und der Betriebsfrauenwalterin

Es hat sich in den letzten Jahren eine den Bestimmungen des Gesetzes entsprechende Praxis bei der Zusammenlegung des Vertrauensrates herausgebildet, die eine wirkliche Arbeitsfähigkeit sichert. Der Leiter der Abteilung Vertrauensrat im Amt Soziale Selbstverantwortung, Karl J. Wegscheid, empfiehlt in einer kurzen Betrachtung in der „Sozialen Selbstverantwortung“ allen Betriebsleitern, diese Forderung der Praxis zu berücksichtigen. Wengold stellt folgende Grundzüge auf: Vor allem gehört der Vertrauensrat dem DAF, in den Vertrauensrat. Er kann seine

Aufgabe nur erfüllen, wenn er mittätig ist in dem Antritte, das der nationalsozialistische Staat dem Betriebsführer gegeben hat, um ihm die Erfüllung der übertragenen Pflichten und Rechte zu ermöglichen. Er soll nach dem Willen Dr. Wegscheid der „Selbstbestimmung“ des Betriebsführers sein. Der Betriebsführer wird ferner in seinen Vertrauensrat die persönlichsten, besten, besten, die wegen ihrer Sachkenntnis besonders geeignet sind, wirkliche Mitarbeiter an der Betriebsgestaltung zu sein. Da ist zunächst der Betriebsjugendwalter. Sein Auf-

gabengebiet ist für die Zukunft des Betriebes wichtig, und daher soll er, falls die gesetzlichen Voraussetzungen vorliegen, dem Vertrauensrat angehören. Er ist noch zu jung, so soll ein Mitglied des Vertrauensrates ausdrücklich mit der Bearbeitung von Jugendfragen beauftragt werden, und es soll der Betriebsjugendwalter zu diesen Jugendfragen gehört werden.

In Betrieben mit einer mehr oder weniger großen Zahl weiblicher Beschäftigter ist es notwendig, daß ein Mitglied des Vertrauensrates eine Betriebsfrauenwalterin, dazu noch - falls es möglich ist - die soziale Betriebsleiterin angehören. Es ist ein besonders geeignetes Mitglied häufig wird in kleineren Betrieben mit vielen weiblichen Jugendlichen die Betriebsfrauenwalterin gleichzeitig auch Betriebsjugendwalterin sein. Mitglieder des Vertrauensrates sind:

Den Vertrauensrat der DAF, den Struktur der Gemeinschaft in den Betrieben, sind vielerlei Aufgaben gestellt. Es soll zweckmäßig sein, den Vertrauensrat in den Betrieben zu haben, weil er dort am besten erfahren und erlernen kann, wo der Einfluß der Betriebsführung notwendig und möglich ist.

Angestellte, Arbeiter und Hausgewerbetreibende sind angemessen zu berücksichtigen. Die Förderung des Gesetzes wird durch die Förderung des Vertrauensrates „Sonderausbildung“ dem Vertrauensrat angehören. Es ist nicht der Fall, so kann eine der folgenden Gruppen leicht Berücksichtigung werden.

Wirtschaftliche Rundschau

Minister Junt spricht in Bremen Reichswirtschaftsminister Junt wird anlässlich der Feier des 400jährigen Bestehens des Schüttings des bishöflichen Hofes der Bremer Kaufmannschaft, am Donnerstag, dem 16. Juni, in Bremen über die deutsche Außenhandelspolitik und das Problem der internationalen Verschuldung sprechen. Die Bremer Rundschau wird im Zusammenhang mit der Ausstellung „Bremen, Schüttings zur Welt“ sein.

Bank der Deutschen Arbeit in Wien Die Bank der Deutschen Arbeit AG, Berlin, hat die Geschäfte der Österreichischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine in Wien übernommen. Das gesamte Vermögen mit sämtlichen Mitteln und

Verfahren ist auf die Bank der Deutschen Arbeit AG, Niederwallstraße Wien, vorerst Wien VIII, Bezirk, Landungsplatz 16, übergegangen.

Konferenz durchs Telefon Auch mehr Unternehmen machen von der Möglichkeit Gebrauch, durch Anlage von besonderen Telefonvermittlungen sogenannte Konferenzgesprächen durchzuführen zu lassen. Viele Konferenzverhandlungen werden heute bis zu 100 Teilnehmern in Handvermittlungsanlagen eingeleitet. In den Selbstwählbetrieb können jetzt schon 200 Teilnehmer gleichzeitig teilnehmen. Der Reich der Teilnehmer an telefonischen Konferenzen vergrößert sich also zusehends. Neben dieser wichtigen Einrichtung sind das Geschäftsfeld hat der Reich der Teilnehmer ebenfalls einen wichtigen Aufschwung zu verzeichnen.

Petermann ist dagegen

Petermann ist natürlich „dagegen“. Er hat schon oft gesagt, daß er die Sonne anblinzelt, schätze Sonne und freudig überlegt er beim Barfischen, was ihm heute so alles erwartet. Richtig! Da wollte ihn doch jemand demogen, der NSD, beizutreten. Petermanns Stoppeln fräuben sich vor Weger. Er mag diese „Schmarotzer“!

Petermann hält im Rastern ewig fest. Doch nein, er hat ja diesen Geistes nicht ausgesprochen. Und selbst wenn! Da würde ich vor dem Barfischen hier niemand hören. Trohnen, es ist gut, so überlegt Petermann, daß ich nun im Berdogenen mediere!

Anderefalls könnte etwa der Herr Abteilungsleiter im Büro meine gute „Gefinnung“ bespödeln. Wo ich doch so „vaterländisch“ bin!

Wer die „Ragis“, hm, was die so alles noch unentwöhnt wollen, Entspödeln, den NSD-Beitragel! Aber nun soll ich auch noch in die NSD! hm - einfach lächerlich.

Wozu denn? Volksmobilität, überlegt Petermann und rät sich dabei ordentlich in die Wade - Volksgemeinschaft - denkt er also während, ich bin dagegen und mein eigener Volksgemeinschaft! Petermann klopft seinen Bart emig weiter und beschließt, den NSD-Strommeter heute gehörig abblitzen zu lassen. Mit der gebotenen Vorsicht natürlich.

Wir werden sehen, was dabei herauskommt. Wir werden Petermann mögen wieder unter die Lupe nehmen. eko

Kampf dem Ferkelrab!

Jährlich Millionen Verluste Für unsere ausreichende Versorgung mit Schweinefleisch und Fett brauchen wir 24 Millionen Schweine, von denen jedes ein Gewicht von zwei Zentnern haben muß. Jede Vermehrung des Bestandes bedeutet also eine bessere Versorgung.

Um diesen Stand der Versorgung zu erreichen und auch zu halten, muß jeder vermeidbare Verlust vermieden werden. Ein Ferkel, der geboren wurde, aber 6 oder 7 Ferkel, die geboren werden, verloren, das sind über 5 Mill. Ferkel jährlich. Das ist nur der „normale“ Verlust, der sich wesentlich erhöht, wenn etwa 100 Ferkel in 8 oder 9 Ferkeln aufzuehen. Die größten Verluste aber werden verursacht durch Erkrankungen infolge schlechter Stallungen. Eine neue Verordnung bestimmt jetzt, daß die Ferkel in den Ställen auf dem Grund der Stallöffnungen in den Grenzabständen, die näher als 2,50 Meter an der Grenze stehen, gehalten können, was bisher nicht erlaubt war.

Berliner Metallnotierungen

Terminmarkt, Kupfer: Juni 646 September 1938 640 vom Best. 45 6000, Zinns: Juli, 61 1/2, August, 61 1/2, September, 61 1/2, Oktober, 61 1/2, November, 61 1/2, Dezember, 61 1/2. Zinn: Juni bis November 1938 607,75, Dezember 607,75. Zink: Juni bis November 1938 607,75, Dezember 607,75. Aluminium: Juni bis November 1938 607,75, Dezember 607,75. Eisen: Juni bis November 1938 607,75, Dezember 607,75. Stahl: Juni bis November 1938 607,75, Dezember 607,75. Blei: Juni bis November 1938 607,75, Dezember 607,75. Zinn: Juni bis November 1938 607,75, Dezember 607,75. Kupfer: Juni bis November 1938 607,75, Dezember 607,75. Silber: Juni bis November 1938 607,75, Dezember 607,75.

**Stellen-Angebote**  
 Wir suchen zum sofortigen Antritt eine  
**jüngere Kraft**  
 für Büro und Lager  
 Spar- und Darlehnskasse  
 Hanendorf (Saalekreis).

**Einige köstliche Backofen-Schlösser**  
 für Dauerbeschäftigung stellt ein  
**Habäma**  
 WERK II  
 Halle, Arbillierstraße 48

**Bäder-gefallen**  
 jungen, bei guter Behandlung gesucht. Dem ist Gelegenheit gegeben, sich in der Bäderkür zu erproben. Lohn über Tarif. Angebote an Konduktoren u. Dampfheizkesselwart, Köchlein.

**Damen- und Herrenfrisier**  
 jüngeren, sucht Willy Franke, Köchlein, Mühlentorstraße 11, nur erfahrener Friseur sucht zum Beruf.

**Herren-Frisier**  
 sucht. Otto, Halle-S., Kleine Ulrichstraße 25.

**Infantile, Klempner**  
 sucht  
**Ed. Ober,**  
 Halle-S., Spiegelstraße.

**Bädergehilfe**  
 junger, der etwas Konduktoreneinstellung hat, kann sofort anfangen bei Bäderkür.  
**Erzberger,**  
 Merseburg, Weilerstraße 8.

**Stenotypistin**  
 (auch Anfertigerin) so sofort gesucht. Angeb. u. L. 89, an die MRZ, Halle, Geistraße 47.

**Weibl. Kochlehrling**  
 unter 15 Jahren gesucht. Schriftliche Bewerbungen an  
**SANATORIUM KAISERBAD**  
 Bad Schmiedefeld, Bez. Halle

**Tüchtige Stenotypistin**  
 von Baunternommen gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an  
**Hochstief A.G.,**  
 vormals Gehr. Hoffmann  
 Baubüro Wolfen, Kreis Bitterfeld.

**Wädchen**  
 junges, mit Mittelschulbildung, aus Kostenerwerb in mittlere Handverfertigung, evtl. Landarbeit, für sofort gesucht. Angebote mit 2 827 an MRZ, Halle, Geistraße 47.

**Erika**  
 die Schreibmaschine für alle!  
 Prüfen Sie selbst unverzüglich die tolle Teilzahlung  
**Propheze**  
 Bernauerstr. 12-16

**Suche sofort Alleinmädchen**  
 erfahren in allen Hausarbeiten, selbstständig (junge Personen, drei- bis vierjähriges Kind), Kochkenntnisse, kinderlieb, zuverlässig.  
 Anna, Halle (S.), Sandstraße 30, Gehalt 327 64.

**Mädchen**  
 18-jähriges, welches schon in Stellung war, sucht. Angebote erbeten: Schriftl. ab. Halle, Deutsches Platz 2.

**Miet-Gesuche**  
**Gesucht**  
 ein bis zwei möblierte Zimmer in Sandbuerker, Nähe Mühlentor. Etr. Angebote unter 828 an MRZ, Halle (S.), Geistraße 47.

**Friseurin**  
 zur Assistenz für Freitag u. Samstag abends gesucht.  
 Wilma, Halle, Burgstraße 47.

**Mädchen**  
 solides, junges, zu einjähriger Dame zum 1. Juli gesucht. Bedingungen selbstständig im Kochen u. sonstigen Hausarbeiten. Vorzuziehen bei Frau Winter, Halle, Weisberger Straße 16.

**Aufwartung**  
 für ein- bis zweijährige, für sofort gesucht.  
 Dr. Hambach, Halle, Humboldtstraße 128.

**Wädchen**  
 15-17 Jahre, zuverlässig, für kleinen Geschäftshausarbeit (Küche) zu mieten gesucht. Gehalt 327 64, evtl. 328 an MRZ, Halle-S., Geistraße 47.

**Wohnung**  
 ab 2. Oktober, für kleinen Geschäftshausarbeit (Küche) zu mieten gesucht. Gehalt 327 64, evtl. 328 an MRZ, Halle-S., Geistraße 47.

**Wädchen**  
 junges, mit Mittelschulbildung, aus Kostenerwerb in mittlere Handverfertigung, evtl. Landarbeit, für sofort gesucht. Angebote mit 2 827 an MRZ, Halle, Geistraße 47.

**Formschöne Schlitzimmer**  
 Eiche in Nußbaum oder gebeizt Komp. 370 RM  
**Küchen, neue Modelle**  
 Komp., 6-teilig, 105 RM  
**Wohnzimm.** 7-teilig, 275 RM  
**Sofas,** in großer Auswahl, billig  
**Möbel-Myzik**  
 Eigene Tischlerei  
 Böllberger Weg 4 und 12  
 Darlehnskasse - Lieferung frei durch Auto

**2 möblierte Zimmer**  
 Zum 1. Juli 1938  
 von jungen Ehepaar für vier bis sechs Wochen gesucht. Angebote erbeten unter L. 81 an die MRZ, Halle (Saale), Geistraße 47.

**Ältermacht**  
**4-Tonnen-Kalanganen**  
 sucht Beschäftigung. Halle (S.), Fernruf 327 00.  
**Tiermacht**  
**Zwei hochtragende Färsen**  
 verkauft. Halbeschloß, Delfisch, Kreisstraße 11.  
**Ungarische abzugeben**  
 keine Entschädigung, in nur gute Färsen.  
 Thiele, Halle-S., Gerberstraße 6.  
**Zweijähriger Rappe**  
 Hannoveraner (Halbblut), mit viel Araber und Gang, Vater Schritt vor dem Schritt, zu verkaufen. Großhans, Delfisch, Kreisstraße 11, Auf 248 55.  
**Drahthaar-Fogterrier**  
 Hündin, 12 Wochen alt, mit Zierhaaren, zu verkaufen. Zimmer, Merseburg, Unterstraße 15.

**Gründeliche-Macht**  
 Ich beabsichtige, meine Land- und Gewerbetriebe mit 8 Morgen eigenem und 32 Morgen Pachtland beiderseits umzugeben. Halber sofort zu verkaufen. Anzahlung 6000 bis 7000 RM. Angebote unter 829 an MRZ, Halle, Geistraße 47.  
**Zweifamilienhaus**  
 (4-Zimmer-Wohnung) in Halle zu kaufen gesucht. Angebote unter 8117 an MRZ, Halle (S.), Geistraße 47.

**Verkaufen**  
**Wellenfisch**  
 hellblau, geringt, gut züchtend, einjährig, Bornscheide, Halle-S., Sagenstraße 4.  
**Kauf-Gesuche**  
**Lausche**  
 2-Zim.-Wohnung. Miete 25.- RM. gegen 2-3-Zim.-Wohnung. Angebote unter 828 an MRZ, Halle-S., Geistraße 47.

**Verkaufen**  
**Wellenfisch**  
 hellblau, geringt, gut züchtend, einjährig, Bornscheide, Halle-S., Sagenstraße 4.  
**Kauf-Gesuche**  
**Lausche**  
 2-Zim.-Wohnung. Miete 25.- RM. gegen 2-3-Zim.-Wohnung. Angebote unter 828 an MRZ, Halle-S., Geistraße 47.

**Verkaufen**  
**Wellenfisch**  
 hellblau, geringt, gut züchtend, einjährig, Bornscheide, Halle-S., Sagenstraße 4.  
**Kauf-Gesuche**  
**Lausche**  
 2-Zim.-Wohnung. Miete 25.- RM. gegen 2-3-Zim.-Wohnung. Angebote unter 828 an MRZ, Halle-S., Geistraße 47.

**Verkaufen**  
**Wellenfisch**  
 hellblau, geringt, gut züchtend, einjährig, Bornscheide, Halle-S., Sagenstraße 4.  
**Kauf-Gesuche**  
**Lausche**  
 2-Zim.-Wohnung. Miete 25.- RM. gegen 2-3-Zim.-Wohnung. Angebote unter 828 an MRZ, Halle-S., Geistraße 47.

**Bel Regenwetter den praktischen Regen-umhang 2.75**  
**Fahrad-Möller**  
 Schmeerstr. 1

**Eisenstränke**  
 (Zinbe), einige, gelocht. Angebote unter 8116 an MRZ, Halle-S., Geistraße 47.

**Verkaufen**  
**Bogländer Cello**  
 älteres, und 4. Gehalt mit Formfalter (fast neu) zu verkaufen.  
 Schöpp, Halleische Str. 48.  
**Räumerspäre**  
 neue Späre, Braunschweig, Größe 1/2 m x 1 m, 100 RM ab 5 RM. frei Haus. Besteigende Wägenfabrik, Schöpp, Straße 7, Postfach 10.

**Preiswerte Möbel**  
 in großer Auswahl. Auch auf Teilzahlung.  
**BITZMANN**  
 Halle, Mauerstraße neben Eisenbahn-Krankenhaus. Bedarfsdeckungsarbeiten. Lieferung frei.

**Reiseschreibmaschine**  
 (Conti), fast neu, zu verkaufen.  
 Dörmann, Poststraße 34.  
**Dam-u. Herrenrad u. Nation-Herrenrad**  
 zu verkaufen. 41. Kreisstraße 41. Sehr rabattig. Halle.

**Mähmaschine**  
 gerätig, billig zu verkaufen.  
 Galtis, Halle-S., Sandstraße 1, part. rechts.  
**Hosen-träger**  
 sehr große Auswahl. H. Schmeck, Halle, Gr.-Steinstraße 54.  
**Kinderwagen**  
 gebraucht, preiswert zu verkaufen. Saale, Halle-S., Sandberg 1.

**Schreibmaschinen**  
 unter 1000 RM. zu verkaufen. u. andere gerätig in toller Qualität.  
**Neue Schiller**  
 Geiziger Straße 66 am Riebeckplatz.  
**Handwecker-Arbeiten**  
**Gartenanlagen**  
 Entwurf, Ausführung, Instandsetzung, Grabmalanlagen.  
 Scherzer, Halle, Götze-Strandstr. 2, Straße 55/59.  
**Perfekte Schneiderin**  
 für Bekleidung. Halle-S., Poststr. 21.  
**Vernickeln**  
 Nickel-Becker, Kl. Brauhausstraße 11

**Schreibmaschinen**  
 unter 1000 RM. zu verkaufen. u. andere gerätig in toller Qualität.  
**Neue Schiller**  
 Geiziger Straße 66 am Riebeckplatz.  
**Handwecker-Arbeiten**  
**Gartenanlagen**  
 Entwurf, Ausführung, Instandsetzung, Grabmalanlagen.  
 Scherzer, Halle, Götze-Strandstr. 2, Straße 55/59.  
**Perfekte Schneiderin**  
 für Bekleidung. Halle-S., Poststr. 21.  
**Vernickeln**  
 Nickel-Becker, Kl. Brauhausstraße 11



**Ja, Kaspar, meine Frau, die ist helle!**  
 Nimm doch IMI zum Schlagsäubern, sagte sie, dann hast du die halbe Arbeit und deine Tauben bleiben milbrenfrei. Das habe ich auch getan. Jetzt ist der Schlag blaugrau und die Tauben gehören prächtig. Ich glaube, das ich beim nächsten Preisfinden wieder gewinnen werde. Und wie stinn säubert IMI, das nur wenige Pfennige kostet  
 ein guter Griff - der Griff nach IMI!  
 ... und wo hat sie das gekauft?  
 IMI hat sein Geschäft dort  
 3351 c/38

# Fischer's Ehrzeit



**1075**  
**Fischer's Ehrzeit**  
 DAS GROSSE SPEZIALHAUS FÜR DAMEN- UND KINDERKLEIDUNG  
 Halle (Saale), Leipziger Straße 5

Gespräche im Empire-Salon eines Wolkenkratzers

Im Hauptquartier der Boxweltmeisterschaft

Jack Doyle nimmt Weiten an - Gene Tunney trainiert im geheimen den „Braunen Bomber“

Von unserem zum Weltmeisterschaftskampf nach Amerika entsandten zB-Sonderberichterstatter

Wie ein Brennglas fängt die Sixth Avenue die vielgeliebten Glanzblicke des New Yorker Gesellschaftslebens auf. Ein Laden lehnt sich so nach an den anderen an, als ob er ihn verdrängen wollte; von Schildkröten, auf deren Panzer man seine Initialen, seinen Namenszug oder sonstige Lieblingszeichen aufgemalt erhalten kann, bis zur Kofferte mit den Luftschiffzetteln der Hotels oder Weltkiste - es gibt nichts, was man hier nicht kaufen könnte. In dem Bäckerladen vor der 43. und 44. Straße begrenzt wird, wuchtet ein Westender einen Klein, er fällt nicht linderlich auf, denn um ihn herum tragen ja noch viele andere die Giganten der Architektur zum Himmel.

Aber schlagende Plakate in flackernden Farben sind es, die im turbulenten Trudel des dichtesten Verkehrs auf ihn aufmerksam machen. Von metergroßen Wochenschriften wird der Passant angezogen, daß hier im „Empire“ der „Six Century Club“, der „Club des 20. Jahrhunderts“ seinen Sitz hat, daß hier das „Hauptquartier“ des diesseitigen und jenens des Atlantischen Ozeans mit größter Spannung erwarteten Weltmeisterschaftskampfes zwischen Max Schmeling und Joe Louis liegt.

Großbreder übertrumpft Oelkönig

In der Vorhalle des theaterähnlichen Raumes ist die Hauptartenverkaufsstelle untergebracht, und über die hierarchischen Uniformen weiter Kontrolleure hinweg führt durch halbrotte Gänge der Weg zu Mike Jacobs, dem „Promoter“ des Kampfes, dem Strategen, an dessen Schreibtisch sich hier der Sportsprecher mit den wichtigsten Ausmaßes zusammenlaufen. „Mike“ telefoniert gerade. Es fällt mir nicht schwer, die feststehenden, denn seine Worte haben das Dröhnen der Kommandos eines Ballenfeldes Generalis.

Seinen Vorgesetzten mußte ich ja auch verstehen, meinte er dann, das Hörsch auf die Gabel feuernd; da habe eben gerade ein Oelkönig aus Texas vier Pfunde zum „High“ gefeuert, die umbedingt in der ersten Reihe liegen müßten. Wah, Oelkönig, Texas, vier Pfunde! Wo sich eine Stunde vorher ein Verleger aus Philadelphia 400 Pfunde für sich, seine Familie und seine Freunde verteilten ließ, sagst du, daß der besten Siege bekommt! Und da ist schließlich ja auch noch der Großbreder aus Brooklyn, der gleich 900 Karten auf einmal abnahm. Ja, solche Geschäfte macht „Mike“ der Veranstalter, der nur Zahlen mit vielen Nullen schätzt.

Das Interesse am Telephon war mir gerade recht als Verbindung zu dem Thema, daß dem ich Mike Jacobs haben wollte. Er lacht zwar nicht, aber sein typisch amerikanisches Gesicht zieht sich auch nicht in Falten des Unwillens, und das ist schon ein gutes Zeichen bei ihm.

Und dann gibt er auf meine Frage, wie sich die jetzt der Boxwelt zum Weltmeisterschaftskampf am 20. Juni angefallen habe, die Lösung aus. Bei den 20. Teilnehmerlisten der New Yorker und anderen amerikanischen Zeitungen im Vorzimmer die Bleistift, Füllfederhalter und Schreibmaschinen in Bewegung setzt. Mike erwartet nach den bisherigen Erfahrungen des Generalis zum erstenmal festhöflicher wieder einen Umkehr von mehr als einer Million Dollar. Seit dem Kampf von Joe Louis gegen Max Baer ist diese Summe nicht mehr erreicht worden, und damals waren es auch nur 600 Lumpige Dollars, mit denen die Million überflüssig wurde.

Deshalb in den Vereinigten Staaten erfahrungsgemäß vor einem großen Ereignis erst in den letzten acht Tagen das Thermometer der Begeisterung auf Siebzehne steigt, kommen

jetzt schon täglich Tausende von Briefen und Telegrammen aus allen Erdteilen, mit denen Wünsche befreit werden. Die der Sekretäre, die den schriftlichen Kartenverkauf übernehmen, stehen bis über den Hals in Arbeit. Einer von ihnen zeigt auf die letzte Nummer des Kontraktbuches und bemerkt mit dem, daß an dem Tag meines Besuchs allein über 1700 Schriftstücke eingingen. Und dabei befinden sich darunter immer viele Sammelbestellungen, mit denen Siege in zwei- und dreifachen Ziffern bestell werden.

Mike Jacobs muß dann eine kurze, aber wichtige Besprechung mit seinem Hauptbuchhalter führen. In der Zwischenzeit mache ich mich im Vorzimmer unter die amerikanischen Presseleute, die sich hier täglich bis zum Kampf die Türe in die Hand geben. Welch ein Bild bietet sich mir da!

Fast scheint es mir, als ob sich darin Amerika mit all seinen Widersprüchen spiegelt:

Ex-Weltmeister Gene Tunney greift ein

Vor einer Stunde war eine Nachricht eingegangen, die wie eine Bombe wirkte: Gene Tunney, der Boxer, der das Demophas der Weltmeisterschaft abnahm, hat sich besonnen, im geheimen das Training von Joe Louis zu leiten und zu übernehmen, um damit dazu beizutragen, daß Amerika die Titel erhalten bleibt.

Der ehemalige Schwergewichtmeister und jetzige Präsident eines Bankkonsortiums ist überhaupt vor diesem Kampf merkwürdig reger. Vor kurzer Zeit gründete er in Connecticut eine Zeitung, bei der nur die sechs bekanntesten Journalisten und Schriftsteller Amerikas mitarbeiten sollen. In der letzten erschienenen zweiten Nummer ergreift nun Tunney selbst das Wort und fertigt seine frühere Meinung, S. M. L. in die gleiche, auch wiederum die Weltmeisterschaft erobert, dahin, daß er plötzlich in Louis den kommenden Sieger sieht.

Die Frage, ob Max oder Joe nach dem 22. Juni Weltmeister sein wird, geht augenscheinlich zu den meistbetretenen Gesprächs-

Ein intimer mittellocher Raum im Empire Hotel, der Wände in Gold glänzte Spiegel, die Wände sind mit laffantesten Tapeten bespannt, der Boden trägt einen gleichartigen Teppichbelag, Tische und Stühle sind in nobelgeheimen Stoff gehalten und mit rotem Filz ausgelegt. Zwischen den Spiegeln hängen Zeichnungen und Karikaturen von Boxern und Boxkämpfern, und inmitten dieses behüßel amütierten feierlichen Raumes geflüstert die laute Begeisterung der Männer von den amerikanischen Zeitungen.

Keine Stunde vergeht, in der nicht irgend eine Meldung aus den Trainingscamps der beiden Gegner vom 22. Juni einläuft. Sofort hürten sich dann die Männer, die mit dem Guy nach dem Kopf und mit der zerbliebenen Biene zwischen den Zähnen denken, an die Explosion, um die Weltigkeit an ihre Redaktionen weiterzugeben.

„Max“ auf 4000 Plakaten

Bereit steht Maxes Bild auf 4000 Plakaten. In fünf verschiedenen Größen sind die Anschläge zum Hauptquartier des themen Amerikas. Heute stehen die Wetten noch 2:1 für Louis, aber nichts wäre so leicht, als diese Tendenz, die sich in der letzten Woche der Volksmeinung zu vertragen. Man muß nur wissen, wie hier die Wetten, die ganz beträchtliche Summen in Umkreis bringen, „gelegt“ werden.

Da ist ein Mann Namens Earl Douglas. Er drückt diesen Namen vor großen Sportveranstaltungen die „Dobbs“ ist, und augenscheinlich er eben darauf verfallen, die Chancen von Louis so einmahl so groß wie die von Schmeling einzuschätzen. Nun, unter tapferer Landsmann hat es zwei Jahre verstanden, aber die größte des braunen „Hunderbrosers“ zu liegen, er wird es auch diesmal verlieren. Earl Doyle eines Besessen zu behelfen.

„Max“ auf 4000 Plakaten

Bereit steht Maxes Bild auf 4000 Plakaten. In fünf verschiedenen Größen sind die Anschläge zum Hauptquartier des

Weltmeisterschaftskampfes aus über dem New York und alle anderen großen Städte der Vereinigten Staaten verteilt worden. In Manhattan, dem Zentrum der Weltbevölkerung, sind in „Zweimetregerie“ am 10. oder 15. Standort herab, in den Restaurants hängen sie halb so groß an den Wänden, und schließlich stehen sie in kleineren Ausmaßen an den Fenstern der Häuser.

Aber auch ohne diese großen panzerne Werber hat sich das Interesse für den Kampf in allen Kreisen des amerikanischen Volkes festgesetzt. Aus dem größten Haus in New York sind fünf Kartenbestellungen mit der Mitteilung eingelaufen, daß mit Ausnahme des Präsidenten selbst die ganze nationale Presse erschienen werde. Die Präsidenten von Hollywood hat drei Sonderflugzeuge angemeldet. Die Träger weltberühmter Namen, darunter Herbert Taylor, Frankel Tone, Wallace Beery, Gloria Swanson, die gerade heute aus Deutschland wieder in Amerika eintraf, Simone Simon, Jeanette MacDonald und Eleanor Powell, überqueren am 20. Juni in flühendstem Flug den nordamerikanischen Kontinent, um dem Weltmeisterschaftskampf im Ring zu folgen.

Wie umfassend die Anteilnahme ist, erhellt jedoch am besten die Tatsache, daß am letzten Sonntag das Trainingscamp Max Schmeling aus nicht weniger als 2000 Bayern und ein Besuch wurde. Joe Jacobs, uneres Landmannes amerikanischer Interessenvertreter, der mit Mike Jacobs weber verbandt noch verwickelt ist und den ich noch rechtig auf die Frage, ob er sich nicht als Wirt eines Namenssetters verstand, erzählte mir freudbetäubend diese günstige Nachricht.

Sie kommt um so überraschender, als man in Maxes Trainingscamp am aller zahlreichsten Besuch erwartet gar nicht eingekauft ist. Es liegt in Speculator, einem Ort unweit der langweiligen Grenze, aber von New York aus immerhin erst nach flühendster Schiffsahrt, der sich noch ein Wochenende über 100 Kilometer anstreifen muß, erreicht werden kann.

Im hienentägigen Betrieb des „Sportquartiers“ nimmt es nicht wunder, daß sich bei meinem Besuch eben auch einer der beiden Maxen vom Mike Jacobs, die an dem Telephon meldet. Ich freue mich, daß es ausgerechnet Maxes ist. Für den nächsten Tag vereinbarten wir einen Besuch in seiner Trainingsstätte. In dem Schlaf mehr als 2000, da noch eine halb breite, halb amerikanische Größe zu erhalten; in der Frühl mehrheitlich ihm beim Bogenschießen das Wech, Otto Petri, dem ehemaligen Vizemeister des deutschen Kampfbundes der Stadt Halle, Sauer. Ein allgemeines Lachen aber Bogenschießen, was das beste Präparat auf die kleine Wunde.

Jägerbrigade 138 Gruppenmeister im Kampfball

Die Jägerbrigade 138 (Merleburg), die den Sturm 5/21 mit der Vertretung im Kampfball hat, ist nun nach Schöneberg über die Brigaden 38 (Salle) und 137 (Mandeburg) auch im Endkampf die Gruppenmeisterschaft gegen die Brigade Wittenberg erfolgreich gewesen. Mit 1:0 wurde die Brigade Wittenberg in Mandeburg geschlagen. Die Jägerbrigade 138 wird nun die Gruppe Mitte im Kampfball bei den Reichtumsfesten der SA in Berlin vertreten.

Gauarbeitsdienst-Sportfest in Halle

Der Arbeitsdiensttag 14 (Halle-Merleburg) wird in diesem Jahr sein Sportfest am 13. und 14. August in der Gauhalle Halle durchführen. Austragungsort ist die Mitteldeutsche Kampfbahn der Stadt Halle. Neben dem treten an diesen Tagen rund 600 Arbeitsdienstmänner aus dem gesamten Reichsgebiet an, um sich in Auscheidungskämpfen für die NS-Kampfsportler in Mandeburg zu qualifizieren.

Wacker - Luftwaffe

Jur heute haben Wacker und Luftwaffe ein Freundschaftsspiel nach dem Wacker-Verband vor. Die verunglückte Bodenmannschaft dieses Spiel nach Wackerhof im Wackerhof, wo mehrere Einheiten der neu eingestellten 18. Luftwaffe auch die Teilnahme über ein beachtliches Niveau verfügt und gegen verschiedene Gau- und Reichsflugvereine ähnlich abwechselnd spielt, vertritt die Begegnung ein interessantes Spiel.

Sport-Vereinsnachrichtleg

812 Halle 36, beim Arbeitsdiensttag 14 (Halle-Merleburg) wird in diesem Jahr sein Sportfest am 13. und 14. August in der Gauhalle Halle durchführen. Austragungsort ist die Mitteldeutsche Kampfbahn der Stadt Halle. Neben dem treten an diesen Tagen rund 600 Arbeitsdienstmänner aus dem gesamten Reichsgebiet an, um sich in Auscheidungskämpfen für die NS-Kampfsportler in Mandeburg zu qualifizieren.

812 Halle 36, beim Arbeitsdiensttag 14 (Halle-Merleburg) wird in diesem Jahr sein Sportfest am 13. und 14. August in der Gauhalle Halle durchführen. Austragungsort ist die Mitteldeutsche Kampfbahn der Stadt Halle. Neben dem treten an diesen Tagen rund 600 Arbeitsdienstmänner aus dem gesamten Reichsgebiet an, um sich in Auscheidungskämpfen für die NS-Kampfsportler in Mandeburg zu qualifizieren.

Vorrunde zur Handball-Weltmeisterschaft

Am 7. Juli in Weißentels, Magdeburg, Dessau und Leipzig

Für die mit einer Teilnahme von zehn Nationen über Erwartung gut besetzte Erste Handballweltmeisterschaft liegt der offizielle Spielplan vor. Die Vorrunden des Weltfestes werden in vier deutschen Städten veranstaltet. Magdeburg ist logar der Schauplatz eines Doppeltages und eines Zwischenrundenplatzes. Die übrigen Vorrundenplätze werden in Leipzig, Dessau und Weiskens durchgeführt.

Alle übrigen Spiele von der Vorrundengruppe ab finden in Berlin statt. Die Vorrundenspiele werden auf den Plätzen der Berliner Vereine abgewickelt, die Endspiele am dem ersten und zweiten im dritten und vierten Platz kommen am Nachmittag des 10. Juli im Olympiastadion zur Durchführung.

Spielplan: Vorrunde am 7. Juli in Leipzig: Deutschland - Tschechoslowakei, in Dessau: Ungarn - Dänemark, in Magdeburg: Rumänien - Luxemburg und Schweden - Holland, in Weiskens: Schweiz - Polen.

Die Schweiz bereitet sich für die Handball-Weltmeisterschaft sehr sorgfältig vor. Nach

einem Trainingsspiel wurde die Länderstaffel bereits aufgestellt; sie soll unter händischer Überwachung weiter gefolgt werden. Als Trainer des weißen Kreuzes im roten Fieber stehen: Dr. Schmid (Halle); Verteidiger: Herberich (Halle), Burdhardt (Halle); Führer: Studer, Haupt, Maurer (Bern); Sturm: Meier, Sulzmann (Halle), Schiller (Bern), Höflin, Gumann (Basel).

Gall beim T.T.-Training gestürzt

Der Deutsche Motorradmeister Karl Gall (München) ist beim Training für die Centroner Tour de France, die am Freitag von dem berühmten Douglas-Rundstrecke der Insel Man ausgeht, gestürzt. Gall wurde am Mittwoch bewußtlos neben seiner Maschine aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß sich Gall eine Gehirnerkblutung und einen Armbruch zugezogen hatte. Mit ihm verlor das deutsche Team Aufschub seinen besten Fahrer, so daß nur noch der Schweizer-Sieger Georg Meier und der Dänender Jack West unsere schnelle WMW in diesem schwersten aller Motorradrennen führen.

Die Staffels Tour de France für Motorräder begann auf der Insel Man mit dem 425 Kilometer langen Rennen der 350er-Motoren. Die seit 1931 ungeschlagene Voran kam diesmal nicht über den dritten Platz hinaus. Auf den beiden ersten Plätzen standen Stanes Woods und Mellors auf Velocette von Frith (Norfolk), also ob Deutschland damit die Junior-T.T. ihren zum dritten Male.

Mercedes-Benz trainiert in Reims

Die drei Spitzenfahrer von Daimler-Benz, Rudolf Caracciola, Hermann Lang und Manfred von Brauchitsch, erschienen am Dienstag auf der Rundstrecke bei Reims, die am 3. Juli Schlußpunkt des großen Autopreises von Frankreich sein wird, und sich schon jetzt auf den schweren Kampf etwas vorzubereiten. Alle drei führten ihre Kunden und erzielten dabei bemerkenswert hohe Durchschnitte, die an der Granden gegen auf 250 Stundenkilometer gefolgt werden konnte. Caracciola erzielte sein Bestum mit 178,200 Stundenkilometer, Brauchitsch kam auf 176,240 und Lang, der noch etwas weniger fuhr, begnügte sich mit 174,820 Stundenkilometer.

Knapper 2:1-Sieg Brasiliens

Morgen: Italien-Brasilien und Ungarn-Schweden

Wie nicht anders zu erwarten war, hatte die zweite Begegnung zwischen Brasilien und der Tschechoslowakei schon am Vortage in Bordeaux großes Interesse ausgelöst. Brasilien gewann den Kampf mit 2:1 (0:1) und stellt nunmehr morgen in Marseille im Vorkampfbühnenpiel auf den Titelverteidiger Staffen.

Die brasilianischen Fußballer treten mit nicht weniger als neun Titelgewinnen an. Aus der alten Mannschaft waren nur Hermann Müller und Mittelstürmer Gonçales an ihrer Stelle. Aber auch die Tschechoslowaken hatte heute neue Leute aufgestellt und mußte vor allem auf den ausgesprochenen Torwart Placidia verzichten, der durch einen Bruch des Handgelenkes im ersten Kampf gegen Schweden für längere Zeit nicht gespielt wurde.

In der ersten beiden Stunden war die Tschechoslowakei dank des besseren Zusammen-

spiels die klar überlegene Mannschaft, so daß Brasilien hart bedrängt wurde.

In der 20. Minute schoß der tschechoslowakische Halbkreis Kapedy den ersten Treffer. Die letzten Minuten vor der Pause brachten der tschechoslowakischen Mannschaft Arbeit, ohne daß Brasilien zum Erfolg kam.

Auch nach dem Wechsel waren die Tschechoslowaken zunächst tonangebend. Aber mehr und mehr zeigte sich das aktive Spiel der Brasilianer durch Petzer in tschechoslowakischen Tor postbrachte zwar mehrere Wechsellösungen, aber in der 13. Minute war auch er machtlos. Durch diesen Treffer waren die Schweden immer hart aufgemuntert geblieben und wurden hart überlegen.

In der 25. Minute schoß der Halbbrachte Suzino den siegreichenden Treffer, der auch zum Schluß gegen die flühendsten Angriffe der Tschechen sicher verteidigt wurde.



# Mitteldeutsche National-Zeitung

## Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutsche National-Zeitung G.m.b.H., Halle (S.),  
Hauptstraße 47, Tel. 20937. Erscheinungsdauer: Täglich.  
Gründungspreis bei Einnahme infolge höherer Gewalt können  
nicht berücksichtigt werden. - Verkaufspreis monatlich 2,- RM,  
jährlich 20 RM. Zuerstvertrieb: Sonntag 2,10 RM, son-  
ntäglich 48 Pf. Auslandsendung: halbjährlich 120 RM.

Sperranzeigen werden ab dem 1. Juni 1938 im Saal, Postfach 2454,  
Halle, 20937, in das amtliche Verlagsverzeichnis (Mitteldeutsche  
Verlegerzeitung) eingetragen. Für unentgeltlich eingesandte  
Beiträge wird keine Gewähr übernommen. - Geschäfts-  
leitung: Halle (Saale), Hauptstraße 47, Fernruf 2701.

Der Führer gab den Befehl:

# Umbau Berlins für Jahrhunderte

## An 16 Baustellen wurde die Arbeit in Angriff genommen

### Adolf Hitler: „Ich habe das Bauen der Reichshauptstadt in bestimmte planmäßige Bahnen gelenkt“ - „Die Nachwelt wird uns dankbar sein“ - „Die ganze Welt wird zu uns kommen“

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 14. Juni. Die Reichshauptstadt erlebte heute den denkwürdigsten Tag ihrer Baugeschichte. Unter gewaltiger Anteilnahme der Bevölkerung wurde an 16 Baustellen die Arbeit zum großen Umbau Berlins in Angriff genommen. Der Führer selbst gab bei der Grundsteinlegung des Hauses für den deutschen Fremdenverkehr den Befehl zum Baubeginn. An drei weiteren Stellen nahmen Reichsminister Dr. Frick, Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller und Stadtpäsident Dr. Lippert die Grundsteinlegung vor.

Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten stand die Grundsteinlegung an dem zentralen „Runden Platz“, der an dem Kreuzungspunkt der Potsdamer Straße mit der Nord-Süd-Achse entstehen wird. Hier ist bereits durch Abriß eines ganzen Häuserblocks das gewaltige Baugelände geschaffen worden, auf dem der riesige Bau des Hauses des deutschen Fremdenverkehrs entstehen wird.

200 Arbeiter fanden mit Spaten bereit, um auf Befehl des Führers die Arbeit anzufangen. Hinter dem Bauheld drängte sich Kopf an Kopf die Berliner Bevölkerung. Ausgeschilderte Tribünen boten den Zuschauern die besten Plätze. Die Tribünen waren bis auf den letzten Platz besetzt. Groß war die Zahl der Ehrenäste aus Bewegung, Staat und Wehrmacht. Unter ihnen sah man den Stellvertreter des Führers, Adolf Frick, und den Chef der deutschen Polizei, Reichsführer SS Himmler.

Ein festliches, buntes Bild bot dieses Baufeld, als am zwölf Uhr Mittags die Fahnen der 16 Baustellen des Führers verflüchteten. Unter nicht endemöglichen Heilrufen fuhr der Führer in der Potsdamer Straße vor. Er begab sich darauf in Begleitung von Dr. Goebbels zum Ehrenpodium. Immer wieder brandete Be-

geisterung auf. Bis Staatsminister a. D. Essler an das Mikrophon trat, um den Festakt mit einer Begrüßungsansprache zu eröffnen. Staatsminister a. D. Essler meldete dem Führer, daß alles zum Beginn des Baus bereit sei. Er betonte, daß mit dieser Geste Deutschland demonstrativ seine Friedensliebe und seine Gostlichkeit gegenüber der Welt ausdrücke. Deutschland ruhe der Welt zu: Reich in das glückliche — reiß in das frohe Deutschland! Wieder hallen Jubelrufe über den Platz, als Dr. Goebbels das Wort ergreift, um noch einmal die gewaltige Bedeutung der Baustelle zu be-

haupten, zum Teil im Entwurf fertig oder in der Planung begriffen sind, so hat das für uns alle eine besondere Bedeutung, denn Sie, mein Führer, erst haben diesen Plänen die Möglichkeit zur Verwirklichung gegeben. Bestimmen Sie und damit für uns alle war die Überzeugung, daß die Reichshauptstadt von heute immer noch in ihrer Anlage auf den kulturellen Grundlagen aus der Zeit vor mehr als 150 Jahren beruht, daß aber jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, durch ein großartiges und umfassendes Umbauprogramm das Bild der

## Der erste Arbeiter des Reiches



Ein eindrucksvolles Bild vom großen Staatsakt auf dem Runden Platz am Dienstagmittag in Berlin: Nach den zwei Hammerschlägen auf den Grundstein des Hauses des Deutschen Fremdenverkehrs grüßt der Führer beim Verlassen der Baustelle die Arbeiter, die sofort ihr Werk begannen.

## Ueberschwemmung

### Flutkatastrophe im Hoangho-Tal

Shanghai, 14. Juni. Der Ghandlungen in Mittelschina eingegriffen, unvorstellbaren Ausmaßes die Kriegshandlungen.

Zwischen Kaileng und Tschengschau sind die Süddeiche des Gelben Flusses an 15 Stellen gebrochen. Aus diesen die Breite bis 150 Meter breite Stellen, mäht sich eine bis zu 15 Meter hohe Flutwelle mit teilweise 40 Kilometer Stundengeschwindigkeit von Norden her über die Provinz Honan, in der bisher bereits über 100.000 Menschen ertrunken sind. Alle verzeckelten Verluste der japanischen Pioniere, mit Unterstützung der Landesbewohner den toll gewordenen Flut zu bündig, sind hoffnungslos nebelhaft. Zahlreiche chinesische Soldaten helfen die Rettungstruppen an, um die Katastrophe zu beheben. Die ungewissheit in voller Macht der japanischen Besatzung auf Honan vermindert werden ist. Die Ueberschwemmungen werden die Weiterführung der Operationen



General Tschiangkaifschek hat heute in der Provinz Hopei eine Militärregierung eingesetzt, an deren Spitze der General Tschengscheng steht. In gut unterrichteten chinesischen Kreisen verläutet, daß Tschiangkaifschek in Kürze die Sanfan-Regierung reorganisieren werde. Der Zweck der Reorganisationsmaßnahme ist eine Verbesserung der außenpolitischen Beziehungen und der Finanzlage herbeizuführen.